

Der Bote aus dem Riesengebirge

Zeitung für
Erscheint



alle Stände.
täglich.

Jahrgang 104.

Sonntag-Beilage: „Das Leben im Bild.“

Februars Nr. 36.

Die Aufgabe von größeren Anzeigen erbitten einen Tag vorher. — Kleinere Anzeigen werden bis 12 Uhr mittags erbeten.

Anzeigenpreis:
Die einpaltige Zeile oder deren Raum für in den Kreisen Hirschberg, Schönan, Schwandberg, Landeshut und Wollstein wohnhaften Auftraggeber 20 Pf., sonst 26 Pf. Anzeigen im Anschluß an den Textteil die Zeile 60 Pf.; allererste Stelle Zeile 75 Pf.

Hirschberg, Dienstag, den 22. Februar 1916
Nr. 52

Abzugspreis
Bei Abholung von der Post vierteljährlich 2,10 Mk., vom Verteiler ins Haus gebracht vierteljährlich 2,52 Mk. Bei den Ausgabestellen in Hirschberg monatlich 65 Pf.
Erscheint wöchentlich 7 Mal.
Sonderbeilagen i. d. ganze Auflage 110 Pf.

Verantwortlich gemäß § 7 des Pressegesetzes: Schriftleiter Walter Dreßler; für die Anzeigen Direktor H. Klotz. Verlag u. Druck: Aktiengesellschaft „Bote a. d. Riesengebirge“.

Ständiger Vormarsch in Albanien. Hat Deutschland ein Recht zu gewinnen?

Die letzten Tage sahen auf der ganzen Westfront von Flandern bis ins Elsaß eine lebhaftere Kampftätigkeit, mit deren Verlauf wir durchaus zufrieden sein können. Handelte es sich auch ganz offenbar nur um kleinere örtliche Unternehmungen, so vermochten wir doch fast überall die Oberhand zu gewinnen: Unsere neugewonnenen Gräben südöstlich Ypern bei Höhe 60 blieben in unseren Händen; nördlich Ypern konnten wir dem Feinde 350 Meter Front entreißen. Kleinere Abteilungen der Unseren nahmen sowohl bei Hobuterne (nördlich der Somme), wie auch bei Largiben (südwestlich Attirich) erfolgreiche Erkundungsvorstöße in die feindlichen Stellungen vor; auch solche kleinen Streifzüge können dem Feinde recht ungemütlich werden, namentlich, wenn es wie jüngst bei Largiben gelingt, Verteidigungsanlagen des Feindes zu zerstören. Der Minenkrieg nahm besonders heftige Formen nördlich und nordöstlich Arras an, dort vermochte sich der Feind am Rande eines unserer Sprengtrichter festzusetzen; bei der Combres-Höhe (südöstlich Verdun) konnten wir ebenfalls erfolgreiche Sprengungen vornehmen. Unsere Flieger zeigten vor allem an der Nordfront (Flandern, Nordfrankreich) große Mührigkeit.

Der Vormarsch in Albanien hatte den 1. und 2. Truppen mit der Besetzung von Kavaja südöstlich Durazzo insofern einen bedeutsamen Fortschritt gebracht, als damit den um Durazzo kämpfenden feindlichen Kräften der Rückweg nach dem Lande verlegt war. Inzwischen haben sich die 1. und 2. Truppen noch näher an Durazzo herangeschoben. Es bleibt dem Feinde nur noch der Seeweg offen, der wie die wiederholten erfolgreichen Torpedo- und Ubootangriffe unserer Verbündeten beweisen, nicht ganz ungefährlich ist. Mit den Oesterreichern gemeinsam gehen Albaner vor. Sie haben bereits Berat, Pelinje und Tuzunia besetzt, also eine Linie, die von südöstlich Durazzo bis fast östlich Balona reicht. Es liegt offenbar System in diesem Vorgehen!

Ob die erhöhte Artillerietätigkeit der italienischen Artillerie an der Alpen- und Sionzofront wiederum größere Infanterieangriffe verkündet, sei noch dahingestellt. So wenig auch die Jahreszeit in dieser Gegend zu größeren kriegerischen Unternehmungen einläßt, es ist nicht ausgeschlossen, daß die Italiener sich in ihrer albanischen Bedrängnis durch Anarisse an dieser Front — man braucht ja noch nicht an eine Offensive großen Stils zu denken — Lust zu machen suchen. Das scheint auch der Fall gewesen zu sein mit dem Luftangriff auf Laibach, der so kläglich gescheitert ist.

Von der armenischen Front liegen neuere Nachrichten von wesentlicher Bedeutung nicht vor. Von einer Entschliebung und Vernichtung der Verteidigungsarmee kann jedenfalls keine Rede sein.

In England scheinen die Aussichten, welche Deutschland für die weitere Gestaltung des Ubootkrieges eröffnet hat, die Nerven-

erregung gewaltig gesteigert zu haben. Die ministerielle „Westminster Gazette“ schreibt:

Es ist offenbar, daß man uns zumutet, jetzt Frieden zu schließen, zu einer Zeit, die den Deutschen paßt, und unter Bedingungen, die ihnen angemessen erscheinen; sonst sollen keine Gewissensbisse, kein Geseß und keine Rücksicht auf die Rechte der Neutralen der deutschen Gewalttätigkeit und Furchtbarkeit Schranken setzen. Es ist die deutsche Meinung, daß es das Recht Deutschlands ist, zu gewinnen, und wenn wir es daran hindern, so wird es alles niederreißen, was es erreichen kann. Das ist wie das Toben eines sehr bössartigen Kindes. Wir haben noch nirgends eine Grenze der deutschen Gewalttätigkeit gesehen, und wir lassen uns durch solche Drohungen nicht einschüchtern, die deutschen Bedingungen anzunehmen. Angesichts der modernen Entwicklung der Kriegführung liegt es nicht weniger im Interesse der ganzen Welt und der Neutralen als der Kriegführenden selbst, daß mit einer Regierung rücksichtslos verfahren wird, die es unternimmt, ihre Nachbarn durch Drohung mit Schandtaten einzuschüchtern.

Zunächst ist sehr interessant, daß das Ministerorgan die deutsche Warnung als eine Zumutung, Frieden zu schließen, auffaßt. Und es befriedigt, denn wir erkennen, daß man in England wohl weiß, welche Unannehmlichkeiten noch in Aussicht stehen, wenn man nicht einlenkt. Daß es das Recht Deutschlands ist, zu gewinnen, das meinen wir allerdings, im Gegensatz zu England, das der Meinung ist, wir hätten die Pflicht zu verlieren. Wer in Wirklichkeit wie ein bössartiges Kind tobt, das zu beurteilen überlassen wir verständigeren Leuten als in der Westminster Gazette schreiben. Und die Drohung mit Schandtaten! Von den tatsächlichen Schandtaten eines „Baralong“ und eines „King Stephen“ weiß das Blatt wohl nichts? Nun, wir werden die Westminster Gazette nicht mit Worten überzeugen, wohl aber mit Taten, an denen es unsere Seelen nicht fehlen lassen werden.

Die Behandlung Griechenlands durch den Vierverband wird für spätere Kulturhistoriker zu den interessantesten Kapiteln der Geschichte dieses Krieges gehören und die Mittel, die der Vierverband anwandte und anwendet, sich diesen kleinen Staat gefügig zu machen, werden ihnen so barbarisch erscheinen, wie die Folterwerkzeuge des Mittelalters. Es war schon eigentümlich genug, daß die öffentliche Meinung in den geistig von London oder Paris aus beeinflussten Ländern sich wohl mimosenhaft empfindlich für angebliche völkerechtswidrige Handlungen der deutschen Kriegführung erwies, aber von russischen Vorstößen gegen Völkerritte und Völkerecht nichts wissen wollte. Noch eigentümlicher ist es, daß man das selbstverschuldete Unglück Belgiens nach wie vor bedauert, aber für die Lage Griechenlands keinerlei Verständnis zeigt, das alle Torheiten zu vermeiden sucht, die Belgien zum Unheil gereichen, aber trotz gewissenhaftester Neutralität oder viel-

mehr gerade deswegen der rücksichtslosesten Drangsalierung unterworfen wird. Der neueste Gewaltstreik des Bierverbandes besteht in der Verhaftung der feindlichen Konsuln auf der Insel Chios. Diese der kleinasiatischen Küste unweit Smyrna vorgelagerte Insel, die nach dem Balkankrieg von türkischem in griechischen Besitz überging, gehört zu den größten Inseln des Ägäischen Archipels. Der Bierverband gibt durch seinen jüngsten Streich aufs neue zu erkennen, daß es eine griechische Neutralität und ein griechisches Selbstbestimmungsrecht für ihn nicht gibt. — Im übrigen hält man jetzt anscheinend auch die Verhältnisse im eigentlichen Griechenland für weit genug gediehen, um eine Revolution anzusetzen zu können. Venizelos hat sich nunmehr offen gegen den Thron und den Generalstaabschef Duzmanis, den er als ein Werkzeug der deutschfreundlichen Neigungen der Krone bezeichnet, erklärt. Dabei wird er von den Vertretern des Bierverbandes unterstützt, namentlich von Elliot, der fast täglich mit ihm zusammen ist. Welche Rolle bei einer etwaigen Aufstandsbeziehung das Geld des Bierverbandes spielen würde, kann man sich lebhaft vorstellen.

Der Krieg gegen England.

„Artemis“.

wb. Haag, 19. Februar. Die Zeitung Vaberland schreibt: Die Erklärung der deutschen Regierung in Sachen der „Artemis“ ist so befriedigend wie möglich. Die Holland gegebene Genugtuung ist korrekt und vollständig.

Englisches Ausfuhrverbot.

tu. London, 20. Februar. (Erst. Stg.) Die englische Regierung verbietet jede Ausfuhr ostindischer Wolle.

„Möwe“ oder „Panga.“

tu. Rotterdam, 21. Februar. (L. A.) Die „Times“ schreibt, daß der Dampfer „Möwe“ der „Panga“ sein müsse, der bei Kriegsbeginn noch auf Stapel lag. Die Entfernung der deutschen Schiffe „Varenfeld“ und „Turbin“ von Buenos Aires und Punta Arenas, und der Fluchtversuch der „Assuncion“ aus Belew (Para) treffe mit dem Erscheinen der „Möwe“ im Atlantischen Ozean zusammen. Das erwecke die Vermutung, daß das Kaperschiff Geschütze für die erbeuteten Dampfer an Bord hatte und daß eine Zusammenkunft verabredet worden war, um die Kanonen den Dampfern an Bord zu geben. Seit einem Monat habe man von dem Kaperschiff nichts gehört.

Fokkers Flugzeuge.

tu. London, 20. Februar. (Erst. Stg.) Im englischen Unterhaus teilte Tennant mit, daß der bekannte holländische Flieger Fokker im Jahre 1913 dem englischen Kriegsministerium seine Erfindung angeboten habe, aber daß damals von Fokker vorgelegte Modell fand nicht die Zufriedenheit des Kriegsministeriums und wurde deshalb nicht angenommen. Die Fokker-Maschine, die jetzt im deutschen Heere gebraucht wird, ist ein inzwischen weiter verbessertes Modell, das Fokker wohl der deutschen, nicht aber der englischen Regierung zum Kauf angeboten hat.

Die japanische Handelsgefahr für Indien.

„Indiaman“ vom 11. Februar meldet: Das Bestreben der japanischen Industriellen, Baumwollfabriken in China zu gründen, nimmt immer weiteren Fortgang. Die Raigai Baumwoll-Gesellschaft hat soeben in Tsingtau umfangreiches Gelände erworben, um eine Fabrik zu errichten. Die wohlbekannte Mitsui-Gesellschaft hat ihre Spinnereien in Shanghai weiter ausgedehnt und die Mitsubishi-Gesellschaft hat eine große Papierfabrik in China gekauft. Die Nihon-Baumwoll-Gesellschaft und die Toyo-Spinnerei eröffnen einen energischen Feldzug zur Eroberung chinesischer Märkte; eine Gesellschaft aus Osaka plant die Errichtung großer Fabriken, u. a. in Shanghai. — Für Indien sind diese Nachrichten von sehr großer Wichtigkeit. Die Baumwollfabriken vom Bombay besonders haben in jüngster Zeit über die wachsende Konkurrenz japanischer Spinnereien und Webereien geklagt, und diese Klagen sind durchaus berechtigt. Japanische Textilprodukte haben bereits in Indien weite Verbreitung gefunden, japanische Garne haben die indische Ausfuhr nach China schon

in erheblichem Maße verdrängt. Auch in anderen Artikeln bringt der japanische Gewerbesinn in Indien ein. Im großen und ganzen muß die Bedrohung des indischen Handels durch Japan als sehr ernst bezeichnet werden.

Französische Warnung vor dem Wirtschaftskrieg.

nda. Belfort, 20. Februar. Die „Alsace“ vom 12. 2. schreibt, in England und Frankreich haben sich Ausschüsse gebildet, um Deutschland vom Weltmarkt zu verdrängen und den Wirtschaftskrieg für die Zeit des Friedens vorzubereiten. Das vorgeschlagene Verfahren sei wenig geeignet, Frankreichs Vorteil wahrzunehmen. Sicher sei es nützlich und für beide Länder notwendig, sich enger zusammenzuschließen, aber was man als den Vorteil des Landes bei diesen Bestrebungen hinstelle, seien zumeist Sonderprivilegien von Einzelnen. Frankreich leide unter einem übermäßigen Schutzsystem, ein gleiches solle jetzt in England eingeführt und das Land damit in die Zeit der Navigations-Akte und des Kolonialsystems zurückgeworfen werden. Man bereite jenseits des Kanals einen wirtschaftlichen Krieg vor, der nach den ungeheuren Ausgaben des Krieges weitere Milliarden verschlingen würde. Man spreche von einer wirtschaftlichen Absperrung, die aber ebenso diejenigen schädigen würde, die sie einführen, wie die, gegen die sie gerichtet ist. Ausgangspunkt der wirtschaftlichen Fürsorge dürfe nicht die Angst vor Deutschland und dem Handelskrieg sein, der zum Kampf der Verbündeten untereinander führen müsse, zur Vergeudung von Kräften und zu ernstlichen Streitigkeiten. Es sei Sache der Regierungen, ein gemeinsames Vorgehen beider Völker zu beschreiben, ehe in beiden Ländern selbstsüchtige Bestrebungen die Oberhand gewinnen.

England und die Neutralen.

wb. Haag, 19. Februar. In einem Bericht der Regierung an die Erste Kammer wird gesagt: Als dem Ministerium zur Kenntnis kam, daß die britischen Behörden an Bord niederländischer Schiffe Postfächer beschlagnahmt hatten, wurde sofort durch den Gesandten in London energisch dagegen protestiert. Die Regierung vertiefte sich auf die Bestimmungen des Haager Vertrages von 1907. Die britische Regierung antwortete, daß die Beschlagnahmen nicht im Widerspruch zu diesen Verträgen ständen, da sie innerhalb der britischen Gewässer geschehen seien. Nach Ansicht der britischen Regierung waren, da der Vertrag für dieses Gebiet nicht gelte, die Schiffe, die es betrafen, der Ausübung der britischen Souveränität vollständig unterworfen.

Die holländische Regierung antwortete in einer ergänzenden Note, daß die Beschlagnahmen trotzdem gegen obigen Vertrag verstießen, da dieser die Tendenz habe, die Unverletzlichkeit der über See verschickten Post ohne Einschränkung zu gewährleisten. Sie betonte dabei, daß in keinem Falle die weagennommenen Briefsäcke bestimmt waren, der britischen Postverwaltung anvertraut zu werden, um im Transit weiter verschickt zu werden, wie im Artikel 4 des allgemeinen Postvertrages vom 26. Mai 1906 bestimmt wird, daß es sich also in allen Fällen um Versendung über See handelte, auf die sich der Haager Vertrag bezieht. Was die Tatsache betreffe, daß die Beschlagnahme der Postfächer immer in territorialen Gewässern meistens in der Rede der Downs geschah, so müsse bemerkt werden, daß Großbritannien dort über die ganze Breite der offenen See ein Minenfeld gelegt habe, so daß die Schiffe gezwungen waren, durch die territorialen Gewässer zu fahren. Dieser Zwang, in Verbindung mit der Beschlagnahme der Post komme einem auf offener See ausgeübten Zwang gleich.

tu. Kopenhagen, 20. Februar. (Erst. Stg.) Der dänische Amerika-Routendampfer „Hellig Olav“, der aus New York hier ankam, mußte in Airkwall seine ganze Paketpost abliefern.

tu. Rotterdam, 19. Februar. (W. L.) Die „Daily Mail“ sagt, es sei dem holländischen Ueberseetrust nicht gelungen, zu verhindern, daß englische Waren zum Feind gelangten. Darum sei eine Milderung bevorstehend. Bald könne man die Ankündigung einer neuen Regelung erwarten, die es England ermöge, die Durchfuhr Hollands in den Häfen zu behalten.

tu. Amsterdam, 19. Februar. Aus New York wird gemeldet: Nach der „Associated Press“ protestierte Amerika gegen die Beschlagnahme amerikanischer und anderer Effekten durch England bei der englischen Regierung. Es handelt sich um solche Effekten, die Deutschland über die neutralen Staaten in Amerika auf den Markt bringen will.

Kein Zeppelin über Malmö.

wb. Berlin, 20. Februar. Wiederholt haben schwedische und dänische Blätter in den letzten Tagen die Nachricht verbreitet, daß am 17. Februar abends ein Zeppelinluftschiff die Stadt Malmö überflogen hätte. Hierzu erfahren wir von zuständiger Seite, daß diese Nachricht auf freier Erfindung beruht.

Kamerun.

wb. London, 19. Februar. Neuter meldet amtlich: Die denische Garnison in Mora in Nordkamerun hat sich ergeben. Damit ist die Eroberung der Kolonie vollendet.

Notiz: Am 27. August 1914 hatten englische Truppen die in Mora stehende 3. Kompanie unter dem Hauptmann v. Raben angegriffen, waren jedoch unter schweren Verlusten zurückgeschlagen. Die Kompanie hatte sich darauf in eine Bergkette in der Nähe von Mora zurückgezogen, in der sie von englischen und französischen Truppen eingeschlossen wurde. Ein im Dezember 1914 von Garua aus unternommener Versuch, den Hauptmann v. Raben zu entsetzen, mißlang. Andererseits scheiterten auch die vielen feindlichen Versuche, die Stellung zu erklimmen, an der Wachsamkeit und dem Heldentum der Besatzung. Anfang September unternahm diese einen glücklichen Ausfall, wie Rundschaffter berichtet haben: in dem Kampfe fielen der englische Befehlshaber und mehrere seiner Offiziere gefangen sein.

Die letzten Nachrichten aus Mora trafen im Oktober 1915 in Kamerun ein. Sie zeugten von dem vorzüglichen Geiste, der die Besatzung, Europäer wie Farbige, besetzte. Die Nachricht von dem Fall von Garua, die kurz zuvor nach Mora gelangt war, hatte nicht vermocht, den Mut der Verteidiger zu erschüttern; sie hatte nur den einmütigen Willen bekräftigt, auszuhalten bis zum Neutreffen. Doch ging aus den Berichten auch hervor, daß Mangel an Munition drohte und daß die Lebensmittel, obwohl sie durch einen glücklichen Ausfall der Besatzung um 27 Rinder und Korn ergänzt waren, nur noch für einige Monate reichten. Das unentbehrliche Chinin und andere wichtige Medikamente waren fast verbraucht. Der Gesundheitszustand der Besatzung hatte sich verschlechtert; infolge der einseitigen Kost wütete unter den Eingeborenen der Skorbut.

Nach weitere 6 Monate hat die heldenmütige Besatzung dann in dem ungleichen Kampfe ausgehalten. Zu den mannigfachen Räten wird jetzt in der heißen Zeit noch der Wassermangel getrieben sein. Da sind den kraftlosen Sünden die Waffen entglitten; die deutsche Flagge, die so lange über dem trostigen Mora-Berge flatterte, sank vom Mast. Mangel an Munition, Lebensmittel und Wasser haben vermocht, was der Uebermacht der Feinde in 1 1/2 jährigem Ansturm nicht gelungen.

Amerikanisches.

Die bewaffneten Handelsschiffe.

tu. Haag, 21. Februar. (B. L.) Der Korrespondent der „United Press“ meldet, Graf Bernstorff besitze vollständige Instruktionen zur Regelung der Lusitania-Angelegenheit. Deutschland werde keine neue Note senden, sondern nur evtl. Aenderungen an dem Text der vorigen Note vornehmen. Diese Aenderungen sollen vom Grafen Bernstorff nach einem Gespräch mit Lansing vorgenommen werden. Es ist möglich, daß Lansing von Deutschland keine Auskunft erhält, wie es die Durchführung der Maßnahmen gegen die bewaffneten Handelsschiffe vornehmen will, weil Deutschland dies als Marinegeheimnis ansieht. Man meint, wie das Memorandum durchgeführt werde, sei eine rein militärische Angelegenheit, die nur Deutschland und seine Bundesgenossen angeht.

wb. Newyork, 15. Februar. (Funkpruch vom Vertreter des B. L. B., verspätet eingetroffen.) Unter der Ueberschrift: „Wer ist jetzt Pirat?“ führt World in einem Leitartikel aus: Die Folgen von Deutschlands Entschluß, bewaffneten Handelsschiffe den Krieg zu erklären, sind sicherlich weitreichend. Sie werden für Neutrale, Amerika eingeschlossen, ebenso wie für die Kriegführenden unheilvoll sein. Deutschland hat die Anklage erhoben, und wie behauptet wird, den Beweis dafür erbracht, daß viele britische Handelsschiffe nicht nur zum Angriff gegen Unterseeboote bewaffnet sind, sondern auch eine Marineartillerie-Besatzung an Bord haben und den Befehl erhalten haben, Unterseeboote anzugreifen, so bald sie ihrer ansichtig werden. Es gefällt England, anzunehmen, daß die deutschen Unterseeboote Piraten sind, aber da alle Flotten der Welt mehr oder weniger reich mit Unterseebooten ausgestattet sind, wird es für keine Nation möglich sein, lange zu leugnen, daß Unterseeboote ebenso richtige Kriegsschiffe sind wie Kreuzer oder Dreadnoughts. Deutschland, das eingewilligt hat, seine Unterseeboote dem Gesetz entsprechend zu gebrauchen, schlägt keine Aenderung in den Kriegsgesetzen vor. Die einzige Aenderung, die vorgeschlagen wird, wird von England vorgeschlagen, daß, wie Deutschland behauptet, davon besteht, daß Schiffe, die für den Krieg ausgerüstet sind und den Befehl haben, Unterseeboote zu bekämpfen, wenn sie es ohne Gefahr tun können, nicht in Wahrheit

Kriegsschiffe sind. Das Staatsdepartement der Vereinigten Staaten hat mit Erfolg der Theorie widersprochen, daß der Besitz von Unterseebooten einen Freibrief für Mörder mit sich bringe. Das Staatsdepartement ist verpflichtet, den Gedanken zu bekämpfen, daß diejenigen, welche Unterseeboote gefahrlos gebrauchen, Piraten sind und auf nichts anderes, als auf das Schicksal eines Piraten Anspruch haben.

Wenn wir die „World“ richtig verstehen, so meint sie, England sei der Pirat, — womit sie denn auch das Richtige getroffen haben dürfte.

Amerikanische Wertpapiere.

wb. London, 19. Februar. Der Schatzkanzler betont in einem dringenden Brief an die englischen Banken die Notwendigkeit, daß die Inhaber amerikanischer Wertpapiere diese der Regierung verkaufen oder leihen und fordert alle Banken auf, alsbald entsprechende Schritte zu tun.

wb. Washington, 18. Februar. (Meldung des Neuterischen Büros.) Hier verlautet, daß die Alliierten amerikanische Wertpapiere im Betrage von mehreren Millionen Dollar, die von Amsterdam nach Newyork geschickt worden waren, beschlagnahmt haben. Man glaubt, daß zahlreiche Präzedenzfälle angeführt werden können, die dieses Vorgehen rechtfertigen würden, falls die Vereinigten Staaten dagegen Einspruch erheben sollten.

wb. Newyork, 18. Februar. Exchange Telegram Company meldet: J. B. Morgan teilt mit, daß das englische Schatzamt dem amerikanischen Stahltrust 4 560 000 Pfund Sterling von seinen ersten fünfprozentigen Bonds verkauft hat

Nicaragua.

wb. Newyork, 15. Februar. (Funkpruch vom Vertreter des B. L. B. verspätet eingetroffen.) Während der gestrigen Debatte im Senat über den Nicaragua-Vertrag brandmarkte Senator Stone, der Vorsitzende des Ausschusses für auswärtige Angelegenheiten, die Meldungen als Unfug, daß Deutschland neue Versuche mache, im lateinischen Amerika einen Stützpunkt zu gewinnen.

Die Meinung des „Rjetsch“.

tu. Petersburg, 20. Februar. (Rf. Btg.) Nach der Meinung des „Rjetsch“ werde die Stimmung in Schweden merklich schlechter. Die Ursache sei die Erschwerung des Handels durch die englische Blockade. Das schwedische Säbelflirren und die demonstrativen Vorbereitungen der deutschen Flotte zur Wiederaufnahme der Tätigkeit in der Ostsee hätten wohl nur den Zweck, die Kräfte der Gegner zu zerflittern.

Saloniki.

wb. Paris, 20. Februar. Petit Parisien meldet aus Saloniki: General Sarrail hat in Begleitung der griechischen Generale Moschopoulos und Simbrakakis am 19. Februar die ganze französische Front besichtigt.

Zustangriff auf Strumiza.

tu. Lugano, 21. Februar. Durch 16 französische Flieger wurde wiederum die bulgarische Stadt Strumiza mit 165 Bomben belegt. Alle Flugzeuge kehrten unbeschädigt heim.

Die Vergewaltigung Griechenlands.

wb. Berlin, 21. Februar. Der nach Griechenland entsandte Sonderberichterstatter des B. L. Emil Ludwig berichtet seinem Blatte aus Athen: Mit männlicher Resignation trägt, wie sich Soludis in seiner letzten Rede ausdrückte, die gedemütigte griechische Nation alle Anschläge auf ihre Souveränität, weil der Schaden bei einem Aufgeben der neutralen Politik noch größer wäre. Diesen Gedanken muß man festhalten, wenn man erwägt, daß ein Anschluß Griechenlands an die Zentralmächte die Ernährung des griechischen Volkes sehr erschweren würde. Einem solchen Anschluß ist jetzt die Mehrheit des griechischen Volkes grundsätzlich nicht mehr abgeneigt. Die Armee steht treu zum König. Der König zeigt sich wiederholt öffentlich, ebenso die Königin und die Prinzen. Dies geschah erst kürzlich bei einem Kinderfest im Freien. Die Lage wird durch die Erwartung einer deutsch-bulgarischen Offensive vor Saloniki bedingt und erhalten. Die Hotels sind von Spionen, Agenten und Schiebern angefüllt, und der englische Gesandte mißbraucht seine Macht, das Land hungern zu lassen, beinahe täglich zu Erpressungen. Er und seine Kommission in Masta entscheiden selbständig, was Griechenland braucht. Sie sehen tatsächlich das Land auf Wochenrationen, bei deren Ausbleiben der hintere Teil Griechenlands ohne Brot ist

tu. London, 20. Februar. Reuter meldet aus Paris: Der „Lembos“ veröffentlicht einen Brief des Prinzen Nikolaus von Griechenland, der den Zweck verfolgt, jedes Mißverständnis zwischen Frankreich und der griechischen Politik aus dem Wege zu räumen. Der Prinz erinnert in dem Briefe daran, daß Griechenland neutral sei, aber niemals erklärt habe, die Neutralität um jeden Preis wahren zu wollen. Das Gegenteil ist eingetreten und die verschiedensten Vorstellungen sind der Entente seitens Griechenlands im Laufe dieses Krieges bereits gemacht worden. Es ist unrichtig zu behaupten, daß Griechenland als Preis für seine Mitwirkung ungewöhnliche Bedingungen gestellt hat. Minister Gunnaris habe nur verlangt, daß die Unverletzbarkeit Griechenlands während des Krieges anerkannt werden solle, bis die Mächte Frieden schließen, an deren Seite Griechenland sich zu kämpfen bereit erklären würde. (?) Diese Bedingungen wurden jedoch nicht angenommen, weil ein solches Verbrechen Bulgarien beleidigen konnte. Es war also nicht Griechenlands Fehler, wenn die Verhandlungen mißglückten. Griechenland ist infolgedessen neutral geblieben trotz der Bemühungen der beiden feindlichen Gruppen, Griechenland auf ihre Seite zu ziehen. — Weiter über die Verpflichtung Griechenlands hinsichtlich Serbiens sprechend, versuchte der Prinz mit den bekannten Argumenten zu beweisen, daß der griechisch-serbische Vertrag ausschließlich auf den Balkan Bezug hätte und nicht auf einen griechischen Krieg angewendet werden könnte. Der Prinz schloß das Schreiben, indem er betonte, er wolle lieber nicht über die Demütigungen und den Schaden sprechen, den Griechenland erleiden mußte; aber er protestiere nachdrücklich gegen den Zweifel, welchen die englisch-französische Presse an dem guten Willen und der Aufrichtigkeit des Königs, der griechischen Regierung, ja des griechischen Volkes gegen die Truppen der Mittleren habe. —

Den Brief wird der Prinz wohl nie geschrieben haben.

Rumänien.

Rumäniens Militärkredite.

tu. Bukarest, 19. Februar. Die Regierung hat der Kammer einen Gesetzentwurf vorgelegt, durch den der im März vorigen Jahres bewilligte Militärkredit von 200 Millionen auf 600 Millionen Lei erhöht wird. Die Deckung soll durch Schatzscheine erfolgen. — Ein anderer Gesetzentwurf verlangt die Genehmigung aller Ausfuhrverbote, die die Regierung im März, April und Mai vorigen Jahres im Verordnungswege erlassen hat.

Rumänische Übungen.

tu. Bukarest, 19. Februar. Wie die „Liberatea“ meldet, wurde die Reserve und die Militärrumänien zu einer vierzehntägigen Übung einberufen. Auch sämtliche Reserveoffiziere erhielten den Einberufungsbefehl.

Das rumänische Getreide.

tu. Basel, 19. Februar. (Frkf. Sta.) Die Agence Havas meldet: Am 16. Februar war der Vertrag über den Verkauf von 100 000 Waggons Getreide an ein deutsch-österreichisches Konsortium noch nicht unterzeichnet. Die Regierung verlangt im Austausch von Deutschland die Lokomotiven und das rollende Material, die bereits bestellt worden waren, sowie weitere Kompensationen.

Das Zentral-Verkaufs- und Ausfuhrkomitee gibt, um den Produzenten den Verkauf von 80 000 Waggons von Getreide an die englische Regierung zu erleichtern, dem Publikum zur Kenntnis, daß die Dekorationen von den landwirtschaftlichen Genossenschaften beim Zentralkomitee in Bukarest zu hinterlegen sind.

tu. Budapest, 19. Februar. (Frkf. Sta.) Nach einer Bukarester Meldung wächst die Unzufriedenheit der Landwirte wegen des mit England abgeschlossenen Getreidevertrages. Die Regierung hat, nach einer Mitteilung der „Mierwa“, Schritte unternommen, um eine Abänderung des Vertrages herbeizuführen. Sie will große Magazine errichten; die Engländer haben für die Baukosten einen Vorschuß von 19 Millionen Lei angeboten.

Serbisches.

Das Schicksal Serbiens.

tu. Budapest, 19. Februar. Der Sonderberichterstatter des „Aszt“ in Barcelona berichtet: Laut Loulofer „La Depeche“ erklärte der serbische Ex-Ackerbauminister Strianowitsch gegenüber dem Athener Vertreter dieses Blattes, daß Frankreich seit Ausbruch des Krieges Serbien 700 Millionen Francs (monatlich 36 Millionen) vorgeschossen hat. Dieser Betrag wurde benötigt, da die Staatseinnahmen von monatlich 20 Millionen auf 4 bis 5 Millionen herabsanken, weil sämtliche produktive Kräfte des Landes für Kriegsausgaben verwendet wurden. „Wir mobilisierten“, sagte Strianowitsch, 700 000 Mann. Durch den Einbruch der Centralmächte

haben wir einen Schaden von ungefähr 3 Milliarden Francs erlitten. Unsere Armee hat in den letzten 2 Balkankriegen und im jetzigen Kriege zusammen 200 000 Mann an Toten verloren. Aber Serbien wird auferstehen, das glaube ich unbedingt. Das Land wird aber dann berart geschwächt sein, daß die Arbeit eines halben Jahrhunderts nötig sein wird, damit es sich wieder erhole. Alles dies hätten wir vermeiden können, wenn die Entente uns Glauben geschenkt hätte, als wir auf die bulgarische Gefahr hinwiesen. Blinde Bulgaren, wie der Sofioter „Times“-Korrespondent Baotcher und die Gebrüder Duxton, von denen einer als Präsident der Balkanliga fungierte, haben Europa betrogen und können jetzt mit ihrer Arbeit zufrieden sein.“

Neue Zeitrechnung in Serbien.

tu. Belgrad, 19. Februar. Der Gouverneur Graf Salis-Sebis ordnete an, daß im amtlichen und im öffentlichen Verkehr Serbiens die Zeitrechnung ausschließlich nach dem gregorianischen Kalender von jetzt ab eingeführt wird; nur für das kirchliche Jahr bleibt der julianische Kalender vorläufig beibehalten.

Pasitsch in Athen abgelehnt.

tu. Stockholm, 19. Februar. (D. L.) Aus diplomatischen Kreisen erfährt der „Dien“: Premierminister Pasitsch versuchte beim König Konstantin von Griechenland und beim Minister Skuludis die Frage des Aufenthalts der serbischen Soldaten auf Korsu in einer Audienz näher zu besprechen, wurde aber von beiden nicht empfangen.

Lebensmittel für Serbien.

tu. Bukarest, 19. Februar. Nach einer Meldung der „Epoca“ bildeten sich in den Vereinigten Staaten von Amerika Komitees zur Versorgung der verarmten Bevölkerung Serbiens mit Lebensmitteln. Die Komitees forderten die Bevölkerung sämtlicher Centralstaaten zu Spenden auf. — Die rumänische Regierung stellte ihrerseits für diesen Zweck 100 Waggons Mehl zur Verfügung.

Islam.

Erzerum.

tu. Rotterdam, 21. Februar. (D. L.) „Daily Mail“ meldet aus Athen: Nach Informationen in diplomatischen Kreisen sollen die Russen in Erzerum gegen 5000 Mann gefangen genommen haben. Die genaue Anzahl ist noch nicht bekannt. Da die Russen die Festung nicht eingeschlossen hatten, ist der größte Teil der Garnison entkommen. Die Türken nahmen auch ihre Feldkanonen mit. Was in die Hände der Russen fiel, war meistens altes Material.

Der türkische Generalkabsbericht.

tu. Konstantinopel, 20. Februar. Das Hauptquartier teilt mit: An der Dardanellenfront war ein feindliches Panzerschiff, das sich in den Küstengewässern von Imbros befand, einige unwirksame Geschosse auf Telle Burun. Von den übrigen Fronten keine Nachricht von Bedeutung.

tu. Konstantinopel, 20. Februar. Aus dem Hauptquartier wird gemeldet: An der Dardanellenfront wurden am 18. zwei feindliche Kriegsschiffe, die Sedd ul Bahr und Telle Burun beschossen, von mehreren Granaten unserer Batterien getroffen. Sie mußten sich entfern. Am 19. zwangen gleichfalls unsere Batterien einen feindlichen Monitor, der die Höhe von Sedd ul Bahr beschoß, zu weichen. Am 17. bombardierte eines unserer Flugzeuge ein im Hafen von Mudros ankommendes Transportschiff, in dessen Bordteil Brände hervorgerufen wurden. Sonst nichts von Bedeutung.

Die Lage im Westen.

Der französische Generalkabsbericht.

tu. Paris, 20. Februar. Amtlicher Bericht vom Sonnabend nachmittag: Im Artois versuchten die Deutschen gegen Abend nördlich von Manay einen kleinen Angriff, der leicht zurückgeschlagen wurde.

Amtlicher Bericht vom Sonnabend abend. Im Artois liegen wir nordwestlich der Höhe 140 eine Mine unter einem deutschen Vorsprung explodieren. Dieser wurde zerflört. Zwischen Oise und Aisne nahm unsere Artillerie nördlich von Vic sur Aisne eine feindliche Infanterieabteilung unter ihr Feuer. In Lothringen Bombardement auf die feindlichen Stellungen bei Demétre. Es wurde eine Feuersbrunst festgestellt. Im oberen Elsass Taktik unserer Artillerie gegen die deutschen Gräben östlich von Sevvois und Larziken.

Die russische Kaukasusarmee, die sich nach fünfstägigem Sturm Erzerums bemächtigte, fand in dem Ort eine beträchtliche Beute. Zweihundert Festungs- und Feldgeschütze, große Mengen von Munition und Handwaffen blieben in den Händen unserer Verbündeten, die bis zur Stunde die Zählung des Materials und der Gefangenen noch nicht beendet haben.

Der englische Seeresbericht.

wb. London, 19. Februar. Das britische Hauptquartier meldet: Gestern morgen unternahm die Deutschen einen Vorstoß gegen unsere Gräben bei Comsecourt und machten einige Gefangene. Unsere Verluste an Toten und Verwundeten betragen 7 Mann. In der letzten Nacht beiderseitige Artillerietätigkeit bei Hooge. Heute beschossen wir einen starken Stützpunkt des Feindes bei Le Toquet.

wb. London, 20. Februar. In dem amtlichen englischen Generalstabbericht vom Sonntag heißt es u. a.: Südöstlich von Boesinghe besetzte der Feind einen unbedeutenden vorgehobenen Posten. Unsere Flugzeuge unternahm eine erfolgreiche nächtliche Streife gegen den Flugplatz von Cambrai. Nachdem sie Bomben abgeworfen hatten, die innerhalb der Schuppen explodierten, kehrten sie wohlbehalten zurück.

Ein französisches Militärlazarett abgebrannt.

tu. Paris, 20. Februar. (Frlf. Btg.) In Gerardmer in den Vogesen ging — nach dem „Tempo“ — das in ein Militär-lazarett verwandelte „Hotel des Bains“ in Flammen auf.

Keine Höchstpreise in Frankreich.

tu. Paris, 20. Februar. (Frlf. Btg.) Die französische Senatskommission hat das von der Kammer angenommene und von der Bevölkerung seit langem geforderte Gesetz über Festsetzung von Höchstpreisen für Lebensmittel grundsätzlich verworfen und läßt nur die Preisbestimmung und Beschlagnahme von Zucker zu behält ferner von dem übrigen Kammerentwurf nur die Artikel gegen den Warenaufkauf zu Bucherzwecken bei.

Der Brüsseler Bürgermeister noch interniert. wb. Brüssel, 20. Februar. In der feindslichen und neutralen Presse ist längst die Nachricht verbreitet worden, Bürgermeister Max aus Brüssel sei aus seiner Haft entlassen worden. Die Nachricht ist falsch, und es kann hinzugefügt werden, daß eine Freilassung des Brüsseler Bürgermeisters während des Krieges nicht zu denken ist.

Die Schwindsuchtsgesfahr in Frankreich.

nda. Paris, 20. Februar. Der Stadtrat von Paris, so schreibt Louis Daussat im „Matin“ vom 14. 2., hat im Dezember 1915 im Prinzip Hilfsmaßnahmen für diejenigen beschlossen, die wegen Lungenschwindsucht aus dem Heere entlassen worden sind. Das „Deffentliche Unterstützungsamt“ hat am 3. 2. zugestimmt. Es handelt sich um die Errichtung eines großen Heims mit etwa 2500 Betten, das allen hygienischen Anforderungen entspricht. Das Uebel, dem hier abgeholfen werden soll, ist fürchterlicher, als zunächst angenommen wurde. Es ist immer dieselbe Geschichte. Die Leute, Reservisten oder Landwehrmänner, sind, wie sie versichern, ganz gesund bei ihrer Einberufung weggegangen. In den Gräben, aber oft gleich in der Garnison sind sie an Lungenentzündung, Brustfellentzündung oder meist nur an einem einfachen Bronchialkatarrh erkrankt. Trotz aller Pflege im Lazarett kommen die Kräfte nicht wieder. So werden sie schließlich entlassen, doch ohne Rente, weil sie keine sichtbare Verletzung haben. In neun aus zehn Fällen sind sie nicht mehr imstande, ihren alten Beruf wieder aufzunehmen, werden sich selbst eine Last und eine Gefahr für ihre Umgebung. So geht es Tausenden und Abertausenden.

Wer ist schuld an diesen schlimmen Zuständen? Wenn die Leute bereits vor dem Kriege schwindsüchtig waren, warum hat man sie dann genommen? Sie sind doch ziemlich alle ärztlich untersucht worden. Ist ihre Krankheit wirklich eine Folge des Krieges? Meist liegt es wohl so, daß eine Anlage dazu infolge von Alkoholisismus, erblicher Belastung oder eines früher schlecht ausgeheilten Bronchialkatarrhs vorhanden war, die erst während der Dienstzeit entwickelt wurde. Auf jeden Fall sind auch diese Leute Opfer des Krieges, denen man helfen muß, auch wenn das Geseh nichts von ihnen wissen will. Früher hatten sie recht oder schlecht ihr bürgerliches Auskommen; jetzt sind sie krank und, was noch schlimmer ist, ansteckend krank.

Die zurzeit vorhandenen Lungenheilstätten sind ungenügend und überfüllt. Das Parlament hat bisher nur lächerliche zwei Millionen für die schwindsüchtigen Soldaten bewilligt. Die Stadt Paris wird ihre Pflicht und mehr als ihre Pflicht tun. Keine Anstrengung, kein Opfer darf zu groß sein.

wenn es sich darum handelt, unser Volk vor dieser schrecklichen Krankheit zu bewahren, die man erst ganz kürzlich „den anderen Feind“ genannt hat.

Die Lage im Osten.

Einberufungen in Rußland.

tu. Petersburg, 20. Februar. (Frlf. Btg.) In allen Gouvernements und Gebieten Rußlands, mit Ausnahme des Kaukasus und des Amurgebietes werden die Jahrgänge 1916—1908 der Reichswehr 2. Aufgebots, einschließlich Mennoniten, ferner im Kaukasus die Reichswehr des 1. Aufgebots 1916—1903 sowie die Mennoniten einberufen.

Das russische Steuersystem.

wb. Kopenhagen, 20. Februar. Berlingske Tidende meldet aus Petersburg: In einer Konferenz zwischen dem Ministerium und dem Präsidium der Duma wurde unter dem Vorsitz des Finanzministers Bark über das neue Steuersystem Rußlands verhandelt. Professor Nigulin schlug hierbei zwei neue Monopole vor, nämlich die Ausnützung der Wasserkraft und den Staatsbetrieb von Rennbahnen.

Drei fleischlose Tage in Petersburg.

nda. Petersburg, 20. Februar. Eine aus Regierungsmitteln und Vertretern anderer Organisationen bestehende Kommission hat laut „Pravitelstwenij Wjestnik“ vom 6. 2. über den Fleischmangel beraten und festgestellt, daß der Verbrauch von Fleisch größer ist als der jährliche Zuwachs, weshalb Maßregeln zur Verhinderung einer ernstlichen Schädigung der russischen Viehzucht getroffen werden müßten. Es wurde beschlossen, die Bevölkerung durch einen Aufruf zur Sparsamkeit im Fleischverbrauch aufzufordern und ihr zu empfehlen, das Fleisch soviel wie möglich durch Gemüse zu ersetzen. Außerdem sollen drei fleischlose Tage eingeführt werden, die sowohl von Privatpersonen als auch von Gasthäusern streng einzuhalten sind. Die Fleischverteilung in ganz Rußland soll reguliert und in erster Linie dafür gesorgt werden, daß die Armee und die für die Regierung arbeitenden Leute mit Fleisch versorgt werden.

Die deutschen Kolonisten in Rußland.

tu. Czernowit, 19. Februar. (Frlf. Btg.) Ein aus Bessarabien geflüchteter deutscher Kolonist schildert die wirtschaftliche Lage der im süd-bessarabischen Gouvernement Cherson und der in der Umgebung von Odessa befindlichen Kolonien als äußerst traurig. Die Männer sind eingezogen, die Frauen, die teilweise die Grundstücke bewirtschaften, seien fürchtbaren Schikanen der russischen Behörden ausgesetzt. In der letzten Zeit hatten sie unter militärischen Requisitionen schwer zu leiden: Vieh und Getreidevorräte wurden meistens ohne Bezahlung weggenommen. Bei den zahlreichen dort vorgenommenen Einquartierungen wurden die letzten Lebensmittel weggenommen, so daß im Frühjahr eine Hungersnot drohe. Den am Schwarzen Meer befindlichen Kolonisten wurde geraten, den orthodoxen Glauben anzunehmen, widrigenfalls binnen kurzen die Koloniegüter zwangsweise enteignet würden.

Eine aufsehenerregende Verhaftung.

tu. Stockholm, 20. Februar. (Frlf. Btg.) Der Professor der romanischen Philologie an der Universität Helsingfors, Soeberheim, wurde in der vorigen Woche von russischer Gendarmarie an der finnisch-schwedischen Grenze verhaftet und in das Landesgefängnis zu Helsingfors übergeführt. Die inzwischen erfolgte Hausdurchsuchung blieb ergebnislos. Die Nachricht über die Verhaftung und brutale Behandlung des in Schweden wie auch in Frankreich sehr bekannten Gelehrten erregt hier größtes Aufsehen.

Der Krieg gegen Italien.

Der italienische Generalstabsbericht.

wb. Rom, 20. Februar. Amtlicher Bericht vom Sonnabend: An der ganzen Front Artilleriekämpfe. Als Vergeltungsmaßnahme wurde auf bewohnte Orte geschossen. In Erwiderung auf die vielfachen, seit Beginn des Krieges vom Feinde mit schänder Hartnäckigkeit begangenen Verletzungen des Völkerrechtes führte eines unserer Caproni-Flugzeuggeschwader gestern früh einen Angriff auf Laibach aus. Den kühnen Fliegern, die auf dem ganzen Wege von zahlreichen Abwehrbatterien beschossen und von Schwärmen feindlicher Flieger angegriffen wurden, gelang es, ihr Ziel zu erreichen. Nachdem sie durch den Wolkennebel über die Stadt tiefer gegangen waren, warfen sie

G. & W. Ruppert

G. m. b. H.
Herischdorf
Stonsdorf i. R.

empfehlen in anerkannt
vorzüglicher Güte

Herischdorfer
Getreide - Kümmel
aus best. holländ. Kümmel destilliert

erhältlich in den meisten Hotels, Gasthöfen, Restaurants, Kolonialwaren- und Delikatess-Geschäften.

dort einige Duzend Granaten und Bomben. Eines unserer Caproni-Flugzeuge, das von sechs österreichischen Fliegern angegriffen und umzingelt wurde, wurde gezwungen, auf feindlichem Gebiet zu landen. Die übrigen kehrten glücklich in unsere Linien zurück.

Cadorna.

wb. Berlin, 21. Februar. Der italienische Luftangriff auf Laibach stellt sich, wie verschiedene Morgenblätter melden, immer mehr als ein vollständiger Fehlschlag heraus, der die Ueberlegenheit der österreichisch-ungarischen Aviatik darthut.

Italiens Seereserfaß.

wb. Rom, 20. Februar. Für den 24. Februar und 28. Februar werden einige ältere Jahrgänge verschiedener Waffengattungen zu den Fahnen einberufen.

Der Brand in Genua.

wb. Bern, 20. Februar. Nach einer Meldung des Corriere della Sera sind bei dem Brande im Hafen von Genua mehrere tausend Doppelzentner Stearin vernichtet worden. Der Schaden ist noch nicht abzuschätzen.

Explosion in Bologna.

wb. Bern, 20. Februar. Wie Secolo schreibt, ist in der Nacht vom Freitag zum Sonnabend in einer Pyrotechnischen Fabrik von Bologna eine sehr starke Explosion in der Abteilung leicht explosibler Pulver erfolgt. Der Brand konnte gelöscht werden, der Betrieb ist nicht gestört. Bisher ist ein Toter geborgen, eine Person ist schwer verwundet. Die Explosion wurde in der ganzen Stadt gehört.

Verschiedenes.

wb. Wien, 20. Februar. Dem Fremdenblatt zufolge weisen die Spareinlagen bei den Banken und Sparkassen im Januar 1916 eine weitere Steigerung um 82 Millionen Kronen auf.

wb. Brüssel, 20. Februar. Es wird darauf hingewiesen, daß deutsche Gläubiger, die Schuldner vor belgischen Gerichten verklagen wollen, sich wegen Benennung eines Rechtsanwaltes zweckmäßigerweise an den Präsidenten der Zivilverwaltung derjenigen Provinz, in der das Gericht ist, unter kurzer Darlegung des Sachverhaltes wenden, bevor sie ihre Angelegenheiten einem ihnen unbekanntem Advokaten überweisen.

Deutsches Reich.

— Zur Beruhigung der ländlichen Bevölkerung hat die Fraktion des Bundes der Landwirte und der Konservativen in Württemberg eine Eingabe an die Regierung gerichtet, die in erster Reihe verlangt: nachträgliche Bewilligung des neuen (erhöhten) Haferhöchstpreises für die gesamte Ernte 1915, also Nachzahlung der Differenz auch an die Landwirte, die ihren Hafer bereits früher abgeliefert haben, und zweitens Erhöhung der Weizenhöchstpreise, dagegen Herabsetzung der Höchstpreise für Futter- und Düngemittel.

— Der Reichsanzeiger veröffentlicht eine Bekanntmachung über die Wiederholung der Anzeige der Bestände von Verbrauchsgütern.

— Abg. Eraberger hat sich dieser Tage in Sofia aufgehalten. „Wolffs Büro“ bringt einen längeren Bericht über ein Abendessen, das ihm zu Ehren der Vizepräsident der bulgarischen Sobjranie gegeben hat. Dabei wurden Trinksprüche gewechselt und Telegramme an den Kaiser Wilhelm und den König der Bulgaren gerichtet.

— Rosa Luxemburg, die im März 1914 wegen Veleidigung des Unteroffizierskorps der deutschen Armee in einer öffentlichen Rede von der Strafkammer zu Frankfurt a. M. zu einem Jahr Gefängnis verurteilt worden war, hat am Freitag ihre Strafe verbüßt. Sie verließ das Gefängnis in einem geschlossenen Automobil, einen Blumenstrauß in der Hand, den ihr die Abgg. Dr. Liebhöft und Adolf Hoffmann überreicht hatten.

— Aus Dresden, 18. Februar, erfährt das „Verl. Tagebl.“: Die Reichsfahrkartensteuer hat nach den Feststellungen des Eisenbahnausschusses der zweiten Kammer in Sachsen eine derartige Abwanderung aus den höheren in die unteren Fahrklassen bewirkt, daß der Einnahmeausfall das Doppelte des Betrages der Steuer beträgt. Der Ausschuss fordert daher die Regierung auf, im Bundesrate für die Beseitigung der Steuer einzutreten.

— Kursus zur Berufsberatung kriegsbeschädigter Offiziere. Zur Beseitigung von Zweifeln wird nochmals besonders darauf hingewiesen, daß der in der Zeit vom 23. Februar bis 4. März in der Handelshochschule Berlin stattfindende Berufsberatungskursus keineswegs nur für kriegsbeschädigte Offiziere des aktiven und Beurlaubtenstandes bestimmt ist, sondern daß auch Unteroffiziere und

Mannschaften daran teilnehmen können. Voraussetzung ist nur, daß letztere über eine entsprechende Vorbildung verfügen. Näheres über den Kursus ist aus dem Programm zu ersehen, das in Nr. 6 der vom Kriegsministerium herausgegebenen „Anstellungs-Nachrichten“ veröffentlicht ist, aber auch kostenlos von den drei nachbenannten Stellen bezogen werden kann: Auskunftsstelle für Offiziersvorbereitung im Kriegsministerium, Berlin W. 9, Leibziger Platz 17, Deutscher Hilfsbund für kriegsverletzte Offiziere, Berlin W., Französische Straße 29, Sekretariat der Handelshochschule, Berlin, Spandauerstraße 1.

— In der letzten Sitzung des Beirates für Volksernährung wurden die Vorsehrungen zur Versorgung mit frischem und gedörrtem Gemüse, insbesondere auch die Preisgestaltung bei Frühgemüse, das den bestehenden Gemüsehöchstpreisen nicht unterliegt, sowie Maßnahmen zur Behebung der Strohnöte besprochen. Eingehend wurde ferner die zeitweilige Freigabe geeigneter landwirtschaftlicher Arbeitskräfte seitens der Seeresverwaltung erörtert und von letzterer der Landwirtschaft weitgehendstes Entgegenkommen in Aussicht gestellt.

— Der Bürgermeister der ostpreussischen Stadt Gerdauen hat an den Magistrat von Budapest ein Dankesgramm für den Entschluß Budapest, gerichtet, 50 000 Kronen zum Wiederaufbau der Stadt Gerdauen zu bewilligen.

— Handel mit Kalkstickstoff. Der Staatssekretär des Reichsfinanzamtes hat dem Deutschen Landwirtschaftsrat auf seinen Antrag im Handel mit Kalkstickstoff aus dem Reichswaren von der Forderung abzusehen, daß der Landwirt bei der Lieferung in diesem Frühjahr die Verpflichtung übernehmen müsse, eine noch größere Menge im Herbst 1916 und im Frühjahr 1917 abzunehmen, geantwortet, daß diese Bedingung fallen gelassen und daß nunmehr die Landwirte von der Verpflichtung zur Herbstabnahme ganz befreit und nur noch an die Abnahme derselben Menge bis zum Frühjahr 1917 gebunden seien. Auch die hier und da aufgetauchte Behauptung, daß von der Regierung den Landwirten, die jetzt Ammoniumsulfat für das Frühjahr 1916 beziehen wollten, die Verpflichtung auferlegt worden sei, gleichzeitig Kalkstickstoff aus dem Reichswaren für Herbst 1916 und Frühjahr 1917 zu beziehen, sei unrichtig. Der Bezug von Ammoniumsulfat stehe mit dem Bezuge von Kalkstickstoff, soweit staatliche Behörden oder die Reichsalkalifabrikwerke dabei in Frage kommen, in keinerlei Zusammenhang.

Ausland.

China.

Aus Shanghai meldet die „Nowoje Wremja“: Die Aufstände haben, nachdem sie die Nordarmee geschlagen, mehrere Städte in der Provinz Szechwan eingenommen. Die Aufständischen aus Yunnan drangen nach Durchmarschierung von Kweichow in der Provinz Hunan ein, wo sie Suatshou zerstörten.

Tagesneuigkeiten.

Der Geburtenrückgang in Paris. Nach „Cri de Paris“ vom 13. 2. ist die Geburtenzahl in Paris sehr viel stärker zurückgegangen als die Zahl der Todesfälle. Gegenüber 4304 Todesfällen und 3731 Geburten im Januar 1914 stehen im Dezember 1915: 3313 bzw. 2055. Der Ueberschuß der Todesfälle ist also von 570 auf 1300 gestiegen. Die Gefahren dieses Verhältnisses für die Zukunft liegen auf der Hand.

Lawinenunglück. Am Sonntag nachmittag ereignete sich auf dem Schiausflugsort Birgis-Rössl ein Lawinenunglück, dem zwei Menschen zum Opfer fielen. Die Leiche des einen der Verunglückten ist bereits geborgen, es ist ein Mann namens Reiter. Der andere, der Landesinspektor Dr. Josef Alton, konnte noch nicht gefunden werden.

Erhöhte Protration in Koburg. In Koburg wird die nächste Brotkarte mit Rücksicht auf die günstige Getreideerhebung im Herzogtum S.-Koburg wieder auf 2000 Gr. lauten.

Ein norwegischer Dampfer gesunken. Der norwegische Dampfer „Hoerds“ (431 Tonnen) ist zwischen Hull und Calais gesunken, wobei wahrscheinlich 10 Mann umgekommen sind.

Verreisen eines Zuges. Sonnabend früh geriet ein Lastzug zwischen den Stationen Bredeal und Felfoetoenocs in Ungarn auf einer abschüssigen Strecke ins Rollen und wurde an mehreren Stellen auseinandergerissen. Sechzehn beladene Waggons entgleisten auf offener Strecke, der übrige Teil des Zuges bei der Station Felfoetoenocs. Vier Personen des Zugpersonals wurden getötet und fünf verletzt. Der Unfall wurde dadurch herbeigeführt, daß in Bredeal sechzehn Waggons irrthümlicher Weise nicht abgekoppelt wurden, infolgedessen konnte auf der stark abschüssigen Bahn nicht entsprechend gebremst werden.

Erdstöße in Rumänien. In den Distrikten Wilcea und Aracs sind seit dem 6. Februar sich täglich wiederholende Erdstöße bemerkt worden. Die Bevölkerung ist sehr erregt und lebt in ständiger Panik. Der Schaden ist besonders in Sainent sehr groß, wo das Erdbeben seit 24 Tagen andauert.

Totschlag. In Berlin in der Gastwirtschaft „zum Prälaten“ (Stadtbadweg beim Alexanderplatz) wurde der 53-jährige, dort angestellte Wenzel Barta von dem 22-jährigen, in Glogau geborenen Vader Alfred Ernst bei einem Streit erstochen. Der Täter wurde verhaftet.

Die Brotkarte als Butterkarte in Berlin. Die Groß-Berliner Gemeinden haben die Regelung des Butterverkaufs im Kleinhandel gemeinsam in die Hand genommen. Dieser wird vom 21. 2. ab in folgender Weise geschehen: Butter kann nur aufgrund der Brotkarten bezogen werden. Jeder Inhaber einer Brotkarte darf wöchentlich nicht mehr als ein Viertelpfund Butter erhalten. Mehr als ein Pfund Butter darf in einem Geschäft an eine Person nicht abgegeben werden, auch wenn mehr als vier Brotkarten vorgelegt werden. Die Brotkarten sind von dem Geschäftsinhaber mit einem entsprechenden Vermerk zu versehen. Der Butterbezug von außerhalb wird durch die Neuordnung nicht berührt. Die Bestimmungen gelten nicht für Krankenhäuser und ähnliche Anstalten. Gast- und Speisewirtschaften können sich die Butter im Großhandel und von auswärts beschaffen.

Die Strafe des Tierquälers. Schwer gestraft wurde der 16-jährige Arbeitsschürke Reinhold N. aus Klein Krebs (Westpreußen). Zum Antreiben der Pferde seines Dienstherrn benutzte er eine Peitsche, an deren Ende er ein Stüchchen Draht mit scharfen Spitzen befestigt hatte. Ueber die Wirkung der Peitsche auf die Tiere äußerte er sich sehr befriedigt. Als nun die Peitschenschnur einmal zurückschellte, drang ihm der spitze Draht mitten in das rechte Auge. Die Verletzung ist so schwer, daß dauernde Blindheit und der Verlust des Auges zu befürchten steht. Der Verletzte wurde einer Graudenzer Augenklinik zugeführt.

Aus Stadt und Provinz.

Sirischberg, 22. Februar 1916.

Wettervorausage
der Wetterdienststelle Breslau für Dienstag,
den 22. Februar 1916:
Teilweise heiteres Frostwetter.

Starke Schneefälle.

Mit dem Frühling war es endgültig doch noch nichts, und der Winter hat uns in den letzten Tagen gezeigt, daß er noch unbeschränkt regiert. Seit Sonnabend schneit es nicht nur im Gebirge, sondern auch im Tale, bald mehr, bald weniger, aber fast ununterbrochen. Der Schnee liegt daher im Tale so hoch, daß der Schlitten jetzt überall zu benutzen geht. Auf dem Hochgebirge beträgt die Schneehöhe jetzt durchschnittlich über 1½ Meter, sodas die Sportverhältnisse wieder recht gut sind. Allerdings am Sonntag könnten die Schlittenbahnen vom Hochgebirge noch nicht vollständig fahrbar gemacht werden und war auch der Verkehr in den Tälern nur mäßig. Aber jetzt, wo der Schneefall etwas nachgelassen hat, sind die Schlittenbahnen wieder in einem vorzüglichen Zustande. Der Montag war überhaupt auf dem Gebirge ein prächtiger Wintertag bei nur schwachem Winde und angenehmer Temperatur. In Schreiberhau und Hirschberg war, wie uns von dort gemeldet wird, der Verkehr am Sonntag bedeutend stärker als auf dem Hochgebirge.

ha. (Keine neuen Schulbücher auch in den Fach- und Fortbildungsschulen während des Krieges.) Neue Schulbücher und Lehrmittel sollen auch den Eltern von Schülern der Fach- und Fortbildungsschulen keine unnötigen Ausgaben während der Kriegszeit verursachen. Dafür trägt jetzt eine besondere Verfügung des Handelsministers an die Regierungenpräsidenten und den Oberpräsidenten in Potsdam Sorge. Er teilt den Erlaß des Unterrichtsministers in diesem Sinne mit und sorgt dafür, daß bei den unterstellten Fach- und Fortbildungsschulen nach denselben Grundsätzen verfahren wird. Neue Schulbücher und Lehrmittel sollen nicht eingeführt werden, wenn deren Gebrauch nicht unbedingt notwendig ist. Ein Wechsel soll nach Möglichkeit unterbleiben. Dies gilt besonders auch für die Bücher, deren vorläufige Benutzung unter der Bedingung genehmigt worden ist, daß bei einer neuen Auflage Verbesserungen oder Umarbeitungen vorgenommen werden.

wb. (Neue Postwertzeichen mit dem Ueberdruck „Gen.-Gov. Warschau“) werden für den Bereich der Deutschen Post- und Telegraphenverwaltung in Warschau nach Aufbrauch der bisherigen Postwertzeichen mit dem Ueberdruck „Russisch-Polen“ ausgeben. Als erstes der neuen Wertzeichen ist die Antwortkarte zu 5 + 5 Pfennig erschienen. Die in den Händen des Publikums befindlichen Antwortkarten mit dem Aufdruck „Russisch-Polen“ bleiben bis auf weiteres gültig. Die neue Antwortkarte wird an Sammelstellen bei der Kolonial-Vertriebsstelle des Briefpostamts Berlin C. 2, Königstraße 61, zum Verkauf gestellt.

* (Die Fahrpreisermäßigung), welche den Angehörigen kranker, verwundeter oder verstorbener Kriegsteilnehmer bei Reisen von Besuchen des Lazarets oder zur Teilnahme an der Beerdigung gewährt wird, ist bekanntlich auch auf die Stiefeltern ausgedehnt worden. Nach neuerer Bestimmung soll sie von jetzt an auch den Stief-Kindern und -Geschwistern gewährt werden. — Diese Vergünstigung ist jetzt auch auf die Reisen von Angehörigen nach Rußland ausgedehnt worden. Da auch die im Militärbetrieb befindlichen Eisenbahnen in den besetzten Gebieten in gleicher Weise verfahren, können jetzt die Angehörigen von verwundeten oder gestorbenen Kriegern die ganze Reise zu halbem Fahrpreis zurücklegen.

* (Das Kreisblatt des Kreises Sirischberg), Nr. 29, vom 19. Februar, enthält u. a.: Bekanntmachung zur Regelung der Preise für Schlachtschweine und für Schweinefleisch, Ausführungsanweisung zu den Ausführungsbestimmungen zur Verordnung über die Einfuhr von Futtermitteln, Silksstoffen und Kunstdünger, Ehrenafel der aus dem Kreise gefallenen, verwundeten und vermissten Kriegsteilnehmer.

* (Preussische Klassenlotterie.) Zur 3. Klasse der 7. Preussisch-Süddeutschen Klassenlotterie liegen die Lose vom 19. Februar ab zur Einlösung bereit. Diese hat bis spätestens 6. März zu erfolgen. Die Auszahlung der Gewinne 2. Klasse findet vom 23. Februar ab statt. Am 10. März beginnt die Ziehung der 3. Klasse.

* (Eine Tagung des Bundes der Landesverbände für Fremdenverkehr in Oesterreich) fand Freitag in Wien statt. Es wurde über die Verhandlungen, welche von den Vertretern der österreichischen Fremdenverkehrsinteressen mit dem Bunde deutscher Verkehrsvereine über die Anbahnung gemeinsamer Arbeit auf dem Gebiete des Reiseverkehrs in Berlin und Leipzig geflogen wurden, berichtet. Diese Verhandlungen führten zu dem Ergebnis, daß zwischen den Vertretern der österreichischen und deutschen Fremdenverkehrsinteressen gewisse Richtlinien für ein künftiges gemeinsames Zusammenwirken festgelegt wurden. Diese Richtlinien wurden einer eingehenden Beratung unterzogen und einstimmig genehmigt. Zur weiteren Ausgestaltung der Richtlinien wird ein Ausschuß bestellt werden, der aus acht Vertretern aus Deutschland, fünf Vertretern aus Oesterreich und drei Vertretern aus Ungarn bestehen soll.

d. (Der Unterverband der Raiffeisenvereine im Kreise Schönau) hielt Sonntag zu Jannowitz den Verbandstag ab, der gut besucht war. Ueber die Tätigkeit des Unterverbandes im letzten Jahre berichtete der Vorsitzende, Pastor Kügler-Seitendorf. Dem Unterverbande gehören 11 Spar- und Darlehnsklassen mit 1153 Genossen, sowie zwei Elektrizitäts- und eine Molkerei-Genossenschaft an. — Von Verbandsmitgliedern stehen 324 im Felde, 18 sind gefallen. Der Geschäftsumsatz betrug 3 056 500 Mark (300 000 Mark mehr als im Vorjahre). Spargelder wurden im Berichtsjahre zugezahlt 554 379 Mark, abgehoben 348 073 Mark, der Bestand ist 1 498 200 Mark. Auf Darlehn sind ausgeliehen 1 157 600 Mark. Die Reserven aller Klassen betragen 52 120 Mark, der Reingewinn 5077 Mark. Der gemeinsame Warenbezug litt naturgemäß unter dem Kriegsdruck und Waggonmangel. Immerhin wurden im Unterverbande bezogen und verteilt Waren im Werte von 136 000 Mark. In laufender Rechnung betrug der Umsatz 261 000 Mark. Die Festsetzung eines einheitlichen Zinsfußes hat sich als nicht durchführbar erwiesen. Bei der Besprechung äußerte sich der Verbandsdirektor Landrat a. D. von Steinmann anerkennend über die eifrige erfolgreiche genossenschaftliche Tätigkeit des Unterverbandes. Er gab dann einen Bericht über den Stand der Raiffeisen-Organisation von Schlesien und Deutschlands. Bemerkenswert ist die Zunahme der Spargelder bei der landlichen Bevölkerung, die im Reichsparlament als erstaunlich, ja als fast beängstigend bezeichnet worden sei. Es sei aber nicht zu verkennen, daß dies festgelegte Kapitalien seien, hervorgerufen durch Krieg und verminderte Ausgaben für Düngung und Kraftfutter infolge Kriegsmangel. Zwecks Milderung der Not an Fleisch und Fett für die großen Städte und Industriezentren Schlesiens empfahl der Verbandsdirektor, sich mit Lieferung von Schweinen an die Kriegsschweine-Gesellschaft Breslau zu beteiligen. — Der Rechnungsbericht der Unterverbandskasse wurde genehmigt. Der bisherige Verbandsbeitrag wurde beibehalten. — Der nächstjährige Unterverbandstag soll, falls der Frieden eingetreten ist, im Januar oder Februar u. J. zu Tiefhartmannsdorf abgehalten werden, andernfalls in Koblach. Ueber wirtschaftliche Maßnahmen während des Krieges hielt sodann Dr. Richard-Breslau einen Vortrag. Es folgte eine lebhafte Aussprache.

* (Kriegsabend.) Ueber die Rezitatorin Martha Redtzeck, die am Dienstag Abend Kriegsgedichten der Gegenwart vortragen wird, schreibt das Hamburger Fremdenblatt: „Die Rezitatorin wachte in allen Einzelheiten den rechten Ton zu treffen und bald freundige und heitere, bald ernste andächtige Stimmungen auszulösen, so daß sich der Vortragsabend zu einem erhebenden Kunstgenuss gestaltete.“

* (Eine Zählung der Kartoffelvorräte) in der Stadt wird am 24. d. M. stattfinden. Die näheren Bestimmungen hierüber veröffentlicht der Magistrat im heutigen Anzeigenteil.

* (Ueber den städtischen Kartoffelverkauf) findet sich eine Bekanntmachung des Magistrats im heutigen Anzeigenteil.

* (Vom Schwurgericht.) Als letzte der Verhandlungen in der jetzigen Schwurgerichtsperiode war für nächsten Donnerstag die gegen den Geschäftsführer und Zutvelier Ernst Voigt aus Breslau, seit Mai hier in Untersuchungshaft, wegen Mordnacht angesetzt. Da wichtige Zeugen am Erscheinen verhindert sind, muß diese Verhandlung für die Juni-Sitzung vertagt werden.

* (Bewegung der Bevölkerung.) Die Bevölkerungsziffer der Stadt Hirschberg beträgt gegenwärtig 21 124 Personen.

* (Personalnachrichten.) Regierungsrat Dr. Deetjen, Mitglied des Bezirksausschusses in Liegnitz, ist an die Regierung in Kassel versetzt worden. — Regierungsrat Wand in Königsberg, früher in Liegnitz, ist zum Oberregierungsrat ernannt und dem Oberpräsidenten der Provinz Ostpreußen zugeteilt worden.

d. Schwarzbach, 21. Februar. (Von der Schule.) Lehrer Seibolt, Landsturm-Unteroffizier im Bataillon Lauban II, verließ nach 1½ jährigem Kriegsdienst bis auf weiteres hier wieder den Schuldienst.

d. Herisdorf, 21. Februar. (Der Kriegabend) am Sonntag in Ernsts Kreischa zeigte trotz des Schneetreibens wieder einen sehr starken Besuch. Nach Stücken der Navelle des Hirschberger Ersab-Jägerbataillons sprach Oberstleutnant Lübbert über die Winterschlacht in Masuren. Gediegene Violin-Solovorträge bot Landwirt Leutnant Heymond von hier, der a. Bt. zur Erholung in Warmbrunn weilte, zu der trefflichen Begleitung von Lehrer Kube. Nicht beifällig wurden auch die vom Maschinenbauer-Gesangverein zu Gehör gebrachten Chorklieder aufgenommen. Auf angenehme Füllten weiterhin die Konzertweisen der Jägerkapelle den Abend aus. Die Kriegszufuhr-Sammlung ergab einen ansehnlichen Betrag.

h. Giersdorf, 19. Februar. (Vom Schulverbände.) Der Schulvorstand verlängerte den Haushaltungsplan für 1915/16 für das neue Rechnungsjahr. Der Kontostand bei der Schlesscher Landschaftsbank betrug am 1. Oktober 1915 572,13 Mark. Dem Schulverbände ist eine Beihilfe von 30 Mark zur Ausbringung der Mindestsätze der Alterszulagenbeiträge von der Regierung bewilligt. Infolge Einberufung des Lehrers Geißler zum Heere sind durch Verfügung der Regierung die beiden Schulen des Verbandes vom 15. November ab zu einer Schule vereinigt.

e. Pomnik, 21. Februar. (Raubzeug.) Wachtmeister Treipel-Fischbach fing an der Grenze im Fangeisen am Donnerstag hintereinander drei starke Füchse.

d. Jannowitz, 21. Februar. (Die Gemeindevertretung) beschäftigte sich in letzter Sitzung nochmals mit dem Kaufangebot wegen des in Zwangsversteigerung stehenden Hotels „Goldene Aussicht“. Die Besitzer, die Seimelschen Eheleute, sind ohne direkte Erben hintereinander verstorben. Die Körperschaft lehnte schließlich das Angebot ab.

wp. Löwenberg, 19. Februar. (Das Eisene Kreuz) erhielt der Unteroffizier Alfred Essler von hier.

k. Friedeberg, 21. Februar. (Die Stadtverordneten) hielten am Freitag eine Sitzung ab. Der Bericht der Fortdeputation über den letzten Holzverkauf brachte eine recht befriedigende Einnahme. Beschlossen wurde die Verbreiterung der Straße nach dem Stadtvorwerk nur auf einer Seite vorzunehmen. Anstelle der dort gefällten Straßenbäume sind Obstbäume in Aussicht genommen. Eine längere Aussprache erfolgte über die Errichtung einer Kreis-einkaufsstelle für Kolonialwaren usw. Da die Stadt an der Grenze des Löwenberger Kreises liegt und viele Bewohner des Laubaner Kreises in hiesiger Stadt ihre Einkäufe besorgen, wurde dies bei Errichtung einer Kreis-Einkaufsstelle leicht zu Unannehmlichkeiten führen.

m. Greiffenberg, 20. Februar. (Eisernes Kreuz. — Gefallen.) Das Eisene Kreuz erhielt der Reservist Gustav Dubian aus Mengersdorf. Leider konnte es seine Brust nicht schmücken, da er den Heldentod starb. Die Auszeichnung wurde den Eltern des tapferen Sohnes überhandt. — Gefallen sind: der Musikler Gustav Scholz aus Gebhardsdorf, Fritz Gläser aus Klinsberg und Heinrich Buttig aus Liebenthal.

s. Kaselbach, Kr. Landeshut, 21. Februar. (Kriegsgefangene) werden jetzt auch in unserem Orte zu landwirtschaftlichen Arbeiten verwendet. Es sind zwei evangelische Deutschrussen aus Sibau in Kurland und Molin in Polen.

* Landeshut, 21. Februar. (Eine Bestandserhebung für Kartoffeln) wird im hiesigen Kreise am 24. Februar vorgenommen.

* Landeshut, 20. Februar. (Das Eisene Kreuz) erhielt Leutnant zur See Robbekt, Sohn des Pastors Robbekt hier, und der Gefreite, Lederhändler Karl Kummel von hier.

sc. Waldenburg, 19. Februar. (Zur Butterversorgung.) In Anbetracht der besonderen Verhältnisse unseres Industrie-

bezirks ist es gelungen, die Ueberweisung von Inlandsbutter ausnahmsweise in regelmäßigen Wochenlieferungen durchzuführen und es ist zu hoffen, daß dadurch einer größeren Butterknappheit vorgebeugt werden wird.

* Langenbielan, 20. Februar. (Durch Schreck die Sprache wiedererlangt.) Der er gegen 18 Jahre lang völlig beraubt war, hatte vor einiger Zeit der nun 76jährige Tischlermeister Kasel aus Langenbielan. Als er auf der Poststraße in Reichenbach plötzlich zu Fall kam, schrie er läh auf und seitdem kann er wieder so auf sprechen wie früher. Es stellte sich jedoch bald ein Augenleiden ein, das seine völlige Erblindung zur Folge hatte. Verätzlicher Kunst ist es gelungen, ihn nun auch von diesem Leiden zu befreien.

sc. Liegnitz, 19. Februar. (Zur Butterartenfrage.) Die in vielen Städten eingeführte Butterkarte bezeichnet Oberbürgermeister Charbonnier als eine unglückliche Maßnahme, zumal die Einführung nur dann einen Zweck hätte, wenn man auch gleichzeitig die Butterzufuhr in der Hand hätte, was aber nicht der Fall sei. Wenn eine Butterkarte nötig sei, so müßte sie als Reichsbutterkarte kommen. Wie von der Butterkarte, werde man in Liegnitz auch von der Einführung einer Milchkarte absehen.

* Lüben, 20. Februar. (Verkehrseröffnung.) Von dem 21. d. M. ab werden auf der Teilstrecke Lüben-Braunau Güter in Wagenladungen, soweit dies mit den verkehrenden Arbeitszügen möglich ist, befördert werden. Damit beginnt die Kleinbahn Lüben-Rokenau den Güterverkehr. Nun dürfte es nicht gar zu lange mehr dauern, daß auch der Personenverkehr aufgenommen wird.

J Sagan, 20. Februar. (Städliches.) Hier macht sich eine Erhöhung des Zuschlages zur Einkommensteuer notwendig, doch steht noch nicht fest, um wieviel. — Unsere Stadt hat gegenwärtig 15 836 Einwohner.

* Breslau, 19. Februar. (Die Einführung der Butterkarte in Breslau?) Mitte nächster Woche wird nach der Bresl. Ztg. über die Einführung der Butterkarte in Breslau eine Entscheidung fallen.

* Glogau, 20. Februar. (Dankschreiben Hindenburgs.) Von Hindenburg ist folgendes Dankschreiben eingegangen: „Hauptquartier Ost, den 28. März 1915. Hochverehrter Herr Oberbürgermeister! Dem Magistrat der Stadt Glogau danke ich verbindlich für die mich ehrende Mitteilung, an dem Hause Mohrenstraße 29 (früher Topfstraße 20) eine Gedenktafel anbringen zu wollen. Mit großer Freude erinnere ich mich noch lebhaft der Zeiten, in denen es mir vergönnt war, als Kind und später gelegentlich als Kompaniechef im 3. Posenischen Infanterie-Regiment Nr. 58 in Ihrer Stadt zu verweilen. Möge Ihrer Gemeinde nach ehrenvollem Frieden ferneres Glücken und Gedeihen beschieden sein! Das ist mein aufrichtiger Wunsch! Mit vorzüglicher Hochachtung Euer Hochwohlgeborener ergebener von Hindenburg, Generalfeldmarschall und Oberbefehlshaber der gesamten deutschen Streitkräfte im Osten.“

* Pleß, 20. Februar. (Der letzte Primaner.) Die Prima des Gymnasiums OS. mußte dieser Tage geschlossen werden, da auch der letzte Schüler in das Meer eingetreten ist.

Schwurgericht in Hirschberg.

Am Montag begannen die Verhandlungen der ersten diesjährigen Schwurgerichtsperiode unter Vorsitz des Landgerichts-Direktors Scheimer Justizrat Wollschläger.

Verhandelt wurde am Montag gegen den Fuhrwerksbesitzer Hermann Hartmann aus Landeshut, der des Straßeneraubes beschuldigt wird. Nach der Anklage soll Hartmann in der Nacht um 26. August zu Landeshut auf der Leppersdorfer Straße den Viehhändler Reinhold Wohlfahrt aus Ober-Leppersdorf, jetzt in Friedland, mit dem er angeblich im Gasthose zusammengetroffen und den er heimbegleitete, überfallen, erschlagen und eines Notizbuches, in dem er Geld vermutete, beraubt haben.

Der Angeklagte ist am 30. August 1866 in Schreibendorf geboren, und bisher nur einmal wegen Unterschlagung mit 15 M. Geldstrafe verurteilt. Er befreit seine Schuld. Bei Schluß der Redaktion war die Verhandlung noch nicht beendet.

Guben, 19. Februar. Vor dem Gubener Schöffengericht hatten sich 19 Landwirtsfrauen aus der Gemeinde Niemaschleba wegen Nahrungsmittelverfälschung zu verantworten. Von den Angeklagten hatten, wie nachgewiesen wurde, siebzehn die Milch verwässert und sich dadurch des fortgesetzten Vergehens gegen das Nahrungsmittelgesetz schuldig gemacht. Vier Angeklagte wurden wegen der vorsätzlichen Milchverfälschung zu je 30 Mark, sechs zu je 50 Mark, vier zu je 100 Mark, zwei zu je 150 Mark und die Landwirtsfrau Neumann zu 250 Mark Geldstrafe verurteilt. Außerdem hat das Gericht den Urteilstenor auf Kosten der verurteilten Angeklagten veröffentlicht lassen, um warnend die Aufmerksamkeit auf diese in großem Maßstabe betriebenen Milchfälschereien zu lenken.

Kleinstadtrausch.

Roman von Eva Gräfin von Daudiffin.

Gesellschaftliche Formel für den Schutz des Inhalts in den Vereinigten Staaten von Amerika: Copyright by Gröthlein & Co. G. m. b. H. Leipzig 1915.

(1. Fortsetzung.)

Karlo hatte seinen Platz zwischen seinen beiden Cousinen, Mädchen von vierzehn und fünfzehn Jahren, die sich beständig an ihm vorüber mit krummen Lippen und berechneten Augen wichtige Mitteilungen machten und sich unter seinem Stuhl mit den Füßen Reiden zu geben versuchten. Schließlich hielt er ihre Beine fest, was Wenzel Mutter zu der Aufforderung veranlaßte: „Ja, ärgere sie tüchtig, Karlo! Sie haben ewig Geheimnisse vor uns — als wenn sie nicht in ihrem Vater den besten Vertrauten der Welt haben könnten!“

— Er legte die Hand aufs Herz und verdrehte die Augen, und die beiden Mädchen erstarrten fast vor Lachen: sie beteten ihren lebenswürdigen, heiteren Vater an.

„Was sind für Nachrichten von Hanna? Ist ihre Ehe glücklich?“

Fräulein Handveriam hatte ein Talent, peinliche Fragen zu stellen.

Einen Augenblick war Schweigen am Tisch. Dann rief Wenzel heiter:

„Aber Ehen gehen immer gut, ein- für allemal, Fräulein Alara! Probieren Sie es nur aus! Und unsere Schwester Hanna — ja, die schreibt von Reisen und einem neuen Gespann und daß sie nur noch mit Elektrizität lache. Ein beneidenswertes Menschenkind! Besonders weil gerade sie von jeder auf äußere Dinge soviel Wert gelegt hat — fallsich: sie wäre am Ende ohne Reichthum unglücklich geworden, während wir, wir ändern — pah, was machen wir uns daraus?! Nicht wahr, Mädels, nicht wahr, Fräulein Alara?!“

„Ich wäre sehr gern reich“, sagte die Klavierlehrerin und sah sich im Kreise um, wie diese überraschende Nachricht wohl aufgenommen werden würde. Alle blieben still. Sie richtete sich noch grüber auf, spielte mit der Rechten einen unhörbaren Lauf vor ihrer Messerbank und fuhr fort: „Und sei es auch nur, um den Reichen zu zeigen, wie man guten Gebrauch von seinem Vermögen macht.“

Wenzel lachte schallend. „Also Sie, Sie liebe, keine Handveriam, Sie wollen eine Regel von der Ausnahme bilden, quasi alle physikalischen Gesetze auf den Kopf stellen?!“

„Ach, glauben Sie mir nur, sobald Sie reich sind — sind Sie eben reich! Da denken und handeln Sie genau wie die andern, wie Milliardäre, Millionäre oder wie meine Schwester Hanna —“

Katalia bemerkte, daß der Rheinwein hereingebracht worden sei: „zu den Spargeln.“

„Eure Gläser her, Ihr Geliebten meines Herzens, trinkt — stoßt an — trinkt wieder! Karlo soll leben und meine Katalia — Georg und meine Mädels — und hoch, am allerhöchsten Fräulein Handveriam, die treue, liebe, gute —“

„Ach Gott“, dachte der Bürgermeister und ließ sein Glas an die der übrigen klingen — einen hellen, seinen Ton gaben die grünen Röhmer — „er wird doch nicht wieder —? Soll ich sie warnen — es wäre Verrat an ihm! Soll ich schweigen — und daß arme Wurm um ihre zusammengestimperten Groschen bringen lassen?“

„Nachher bekommst Du eine Zigarre, mein Alter — ich sage Dir: großartig! Geht mir die Sand, Kinder.“ Wenzel ergriff Katalias und Georgs Hände — „ach, wie bin ich glücklich! Zwei- schen Euch Beiden! Das Leben ist doch köstlich, ganz köstlich!“

Katalia und Georg sahen sich lächelnd in die Augen: ja, sie trafen sich in der Liebe zu diesem seltsamen Menschen, so wenig Beziehungen sich zwischen ihnen persönlich auch anknüpfen wollten.

Lautes Geräusch entstand am Tischende: Die beiden Mädchen wollten sich hinter Karlos Rücken bekräftelte Papierzettel zusteden, und er packte einen Moment ab, um sich hintenüber zu werfen und ihre Hände fest mit seinem Rücken gegen die Lehne zu pressen.

„Laß doch los, Karlo! Du tust uns weh —“

„Bitte, bitte, lieber Karlo, gib mich frei —“

Er griff nach hinten: „Sobald Ihr mir die Zettel ausliefert —“

„Gott, nein, das könnten sie nicht! Das war eine Unmöglichkeit. Keines andern Auge durfte lesen, noch viel weniger er — sterben wollten sie lieber und leichter, ehe sie das zuließen!“

„Gut! Dann laßt Euch los.“

Sie schwiegen. Und er forderte das, was ein junger Mann und Offizier fordern mußte und worauf sie natürlich mit heimlichem Bangen gewartet hatten. — Als er von jeder einen vorläufigen Kuß bekam — sie tranken beide sofort nach der Prozedur Wein, als fürchteten sie Gift — rief er Frau Katalia zu:

„Das war nicht der erste, den sie gegeben haben! Und ich glaube, es ist auch nicht der letzte in ihrem Leben!“

Da begann der Kampf gegen ihn von neuem: Der Kuß war durchaus nicht so gut gewesen, daß sie nach weiteren Verlangen trügen; und überhaupt, sie hatten sich etwas anders darunter vorgestellt!

In der ersten Ruhepause fragte Fräulein Handveriam: „Und Hugo — wie ist es mit dem?“

„Hugo — Hugo? Aber dem geht es ja ausgezeichnet, seit Jahren schon! Nein, was Sie für ein Interesse an allen Familienmitgliedern haben! Hugo ist Distriktskommissar, dahinten in Bosen irgendwo — wie heißt doch der Ort —? Katalia, Georg, wißt Ihr es nicht? Nein, Ihr korrespondiert ja nie mit ihm — schade, er ist doch ein lieber, alter Kerl! Wally und er haben jetzt enorme Nebeneinnahmen durch Bienezzucht, Fräulein Alara — und durch frische Eier — einen förmlichen Exporthandel haben sie! Engros und überseeisch. Wally versteht ja alles glänzend — sie ist doch vom Lande. Sie bringt es dazu, daß die Bieneen am Speisekammerfenster bauen und die Bühner ihr in den Schoß legen; aber eine ganz bestimmte Schürze muß man dabei tragen: rot mit gelber Kante und grünen Punkten —“

— und grünen Punkten wirklich?“ Nun brachen die Mädchen in Gelächter aus und Fräulein Alara schwenkte sofort ein und sagte amüsiert: „Zimmer müssen Sie doch Unsinn reden, Herr Richter, immer und ewig!“

(Fortsetzung folgt.)

Erzerum.

Eine echt orientalische Stadt, eine Siedelung, in der man auf Schritt und Tritt die Spuren einer uralten Geschichte erkennt, ein Gemeinwesen, das im Laufe vieler Jahrhunderte ungemein Schmerses durchgemacht hat — das ist Erzerum. Auf ragendem Hochplateau liegt die Stadt, die die Hauptstadt der gleichnamigen Wilajets ist, in rund 2000 Meter Höhe über dem Meere. Diese Höhenlage von Erzerum bestimmt sehr wesentlich auch den Charakter der Stadt; denn das Klima ist hier ungemein rau, und die Winterkälte in der eisigen Höhe ist hart, andauernd und streng. Der Sommer dagegen wird schwer erträglich durch seinen grellen Sonnenbrand, der sich freilich vorwiegend auf die Monate Juni, Juli und August beschränkt. Der August ist der heißeste Monat in Erzerum, und seine Wärme entspricht etwa der im nördlichsten Teile Oberitaliens. Bei so großen klimatischen Gegensätzen mußte sich die Bevölkerung schon durch den Bau ihrer Behausungen den Witterungsverhältnissen anpassen; so sind denn in Erzerum die meisten Häuser aus Stein und haben sehr dicke Mauern. Der arme Teil der Bevölkerung aber, der in echt orientalischen Hütten wohnt, hat sich mit diesen halb unter die Erde verkrochen, und es ist eigenartig zu sehen, wie diese Hütten nur mit ihrem oberen Teil über den Boden hinausragen. Die Luft darin ist weder im Sommer noch im Winter für abendländische Begriffe erträglich; aber um im Sommer der Hitze, im Winter der Kälte den Eingang zu wehren, wird von den Bewohnern ängstlich darauf gesehen, daß die Außenluft ja nicht eindringt. Die Fenster sind ohnehin nur klein; die Dächer sind flach und mit Erde bedeckt, um die Kälte abzuhalten. Im Sommer wächst Gras auf den Dächern; während des langen Winters aber tragen sie eine schwere, oft meterdicke Schneelast. Dann sind die Strahlen vor der Menge des Schnees fast nicht zu begehnen, und die Wasserläufe, die sich durch viele Verkehrswege von Erzerum hindurchschlängeln, sind, fest gefroren, gleichfalls mit Schnee bedeckt. Im Sommer zeigt sich im Gegensatz dazu die orientalische Gleichgültigkeit gegenüber den Anforderungen öffentlicher Hygiene; der Schmutz bleibt liegen und macht bei Regen das Passieren der Strahlen nicht gerade zu einem Vergnügen, zumal nur ein Teil von ihnen gepflastert ist.

Im bemerkenswerten Bantzen ist die Stadt nicht reich; häufige Zerstörungen haben die Denkmäler aus der Glanzzeit der Stadt längst in Trümmer gelegt. Als das älteste Baudenkmal von Erzerum gilt das Schiften-Minarett, ein Doppelturm, wie überhaupt die ansehnlichsten Bauwerke die Moscheen sind, an denen Erzerum reich ist. Unter ihnen ist die Ulu-Djami ein Gebäude von massigen Formen und großer räumlicher Ausdehnung. Auch einige christliche Kirchen gibt es; besteht doch ein Drittel der Bevölkerung aus Armentern. Die Bewohnerzahl wird meist stark überschätzt. Die Stadt dürfte gegenwärtig eine Zivilbevölkerung von nicht viel mehr als 35 000 Seelen haben. Die im Süden der Stadt gelegene Zitadelle, die türkisch *Yük-Kales* heißt, ist der Sitz des Wali. Kasernen, mehr als 3 Tausend Karawanereien und eine Anzahl Dertwischlöcher sind im wesentlichen die übrigen, besonderen Zwecken dienenden Bauschleiten von Erzerum. Namentlich in den Karawanereien pulsiert noch echt orientalisches Leben, freilich nicht mehr mit dem gewaltigen Verkehr zu vergleichen, der sich in früheren Zeiten hier abgespielt haben mag. Denn Erzerums Bedeutung als Karawanenplatz ist seit langem zurückgegangen.

Formamint - Tabletten
Schutz vor Ansteckung
bei Erkältungen

Ursprünglich bildete es den wichtigsten Ort an der alten „genueßischen Straße“, die von Trapezunt am Schwarzen Meere nach der großen persischen Stadt Täbris führte. Gewaltige Warenmengen waren damals in Erzerum aufgestapelt, und in der Stadt herrschte der Reichtum eines bedeutenden Handelsplatzes. Das wurde anders, als im 19. Jahrhundert mit dem Vordringen der Russen im Kaukasus die Armeenier mehr und mehr nach den von den Russen eroberten Gebieten abwanderten, die an sich schon dem Handel von Erzerum verloren gegangen waren. Heute nimmt der europäisch-persische Ueberlandverkehr längst seinen Weg durch das russische Transkaspian, wodurch der Karawanenverkehr immer geringer geworden ist. In Verbindung damit und mit dem Abwanderung der geschickten armenischen Handwerker gina auch der Gewerbsfleiß Erzerums zurück, der vormem besonders durch eiserne und kuhferne Schmiedearbeiten, namentlich Waffen, ausgezeichnet war. Sehr stark zurückgegangen ist auch der Handel mit Teppichen und Lederwaren, sowie mit Pelzwerk und Pferden, der einstmalig berühmt war. In den Bazaren von Erzerum sieht man heute vorwiegend nur noch persische Erzeugnisse, Teppiche und Schals. Recht bedeutend ist auch jetzt noch der Handel mit Getreide und anderen Lebensmitteln: alles in allem dürfte Erzerum kurz vor dem Kriege noch Waren im Werte von 20 Millionen Mark umgesetzt, von etwa 75 Millionen Mark aber befördert haben. ml.

Kunst und Wissenschaft.

Erzerum.

Sie kamen zusammen wieder einmal
Und haben Rates geschlagen:
Wie sprengen wir den Ring von Stahl,
Den Deutschland um sich gezogen?
Sie redeten hin, sie redeten her,
Bald wahr, bald fadenscheinig,
Die Phrasen schwohlen wie das Meer —
Und schließlich wurden sie einig.
Doch als man schied, da hatte sich schlaun
Ein jeder geschworen:
„Kommt es zum Frieden erst, dann hau'
Ich doch sie über die Ohren!“
Dann taten laut der Welt sie kund,
Der Sieg sei unvermeidlich! —
Wir andern halten hübsch den Mund
Und doch geht es uns ganz leidlich!
Ob Nord und Süd, ob Ost und West,
Wir halten durch, ob links herum,
Und sei es selbst um Erzerum,
Die Hauptsach ist, wie es um's Herz herum:
Bleibt tapfer das und ehrlich,
Dann fehlt der Sieg uns schwerlich.

Um Erzerum! — Welch ein Geschrei
Bei Russen, Franzosen und Briten,
Weil hinten weit in der Türkei
Sie sich die Stadt erstritten!
Mit jener Schar, die voriges Jahr
Brompt vor uns ausgerissen,
Warf Nikolaus, der Wize-Bar,
Sich auf den fetten Bissen.
Wohl kämpften drunten mondelang
Die tapferen türkischen Brüder,
Allein was half es? Sie verschlang
Die tausendköpfige Hydra.
Die Mörser dröhnten, auf flogen die Forts, —
Auf sprang die Zitadelle,
Und hinterdrein türmten die Russenkorps
Durch die verwitterten Wälle.
Da ließen trauernd sie die Stadt! —
Was tut's? — Bald wendet sich das Blatt! —
Ob rechts herum, ob links herum,
Und sei es selbst um Erzerum,
Die Hauptsach ist, wie es um's Herz herum:
Bleibt tapfer das und ehrlich,
Dann fehlt der Sieg uns schwerlich.

Der Sieg! — Schon einmal durften sie
Ein Bollwerk überfluten:
Brzembyl hieß es, doch gedieh
Es ihnen nimmer zum Guten!
Und wie wir am Karpatenjoch
Dies wußten abzuräumen,
Wird das Befreiungswerk auch noch
Dem Türkenheer gelingen.
Denn was uns alle hält vereint:
Das Recht, das ewig wahr,
Das siegt, — ob zehnmal auch der Feind
Millionen um sich schare.
Das Recht, das immer mit uns war
Und mit der guten Sache,
Scheut Tod und Not nicht und Gefahr,
Das kennt nur Sieg und Rachel
Das fällt nicht Blei, noch Gold, noch Schwert!
Ein Sternbild, bleibt es unverfehrt!

Ob rechts herum, ob links herum,
Und sei es selbst um Erzerum,
Die Hauptsach ist, wie es um's Herz herum:
Bleibt tapfer das und ehrlich,
Dann fehlt der Sieg uns schwerlich!

Carl Diberfeld.

X Ueber die Schaffung von Moorschutzgebieten in Schlessien. Der Krieg mit seinen wirtschaftlichen Folgen hat auch die Naturdenkmalpflege vor neue Aufgaben gestellt. Um die Anbauflächen zu vermindern, hat man seit dem Herbst 1914 unter Heranziehung von Kriegsgefangenen mit der Meliorierung umfangreicher Sümpfe und Moore begonnen. Es besteht daher die Gefahr, daß die Moore in absehbarer Zeit nahezu vollständig verschwinden und damit unersehbare wissenschaftliche Werte verloren gehen. Auf der 7. Jahreskonferenz für Naturdenkmalpflege, die am 3. und 4. Dezember 1915 in Berlin stattfand, haben die Kriegsmeliorierungen der Moore den Hauptberathungsgegenstand gebildet. Die Konferenz brachte einmütig zum Ausdruck, daß dem großen nationalen Werke der Urbarmachung von Dehländereien nicht hindernd in den Weg getreten werden sollte, erhoben aber ebenso bestimmt die Forderung, daß bei diesen Arbeiten auch den idealen Bedürfnissen des Volkes Rechnung getragen, und eine mit so vielen Reizen für Geist und Gemüt ausgestattete Landschaftsform, wie es die Moore sind, in einer ausreichenden Zahl von Beispielen der deutschen Heimt erhalten werde. Schon vorher hatte die Staatliche Stelle für Naturdenkmalpflege den Kultusminister gebeten, dahin wirken zu wollen, daß in jeder Provinz durchschnittlich wenigstens ein oder zwei größere Moore von der Meliorierung ausgeschlossen und als Naturdenkmäler erhalten werden möchten. Es hat sich nämlich ergeben, daß es technisch nicht durchführbar ist, im Moor eine Dase mit Naturdenkmälern dauernd zu erhalten, wenn ringsherum melioriert und das Wasser abgegraben wird. Daher kann nur die Erhaltung ganzer Moore angestrebt werden. Sie brauchen nicht immer eine besonders große Ausdehnung zu haben, müssen jedoch in sich abgeschlossen sein. Ferner ist es erwünscht, daß sie nicht von Acker- oder Wiesenflächen, sondern möglichst von Wald begrenzt sind. Auch kommen in erster Reihe süssliche Moore in Betracht, da Mittel zum Ankauf von Privatbesitz staatlicherseits nicht zur Verfügung stehen. In Schlessien sind die Komitees für Naturdenkmalpflege unter reger Mitarbeit der wissenschaftlichen Vereine bemüht, die Grundlagen für die Einrichtung von Moorschutzgebieten zu schaffen. Leider stoßen diese Bestrebungen auf große Schwierigkeiten. Völlig unberührt Moore sind in Schlessien nicht mehr vorhanden, und die beiden interessantesten Moore unseres Berglandes, die Weiße Wiese auf dem Koppenplan und das Isfermoor, befinden sich in Privatbesitz. Auch werden beide von der prähistorisch-österreichischen Grenze durchschnitten. Ein drittes Hochmoor der Sudeten, das als Moorschutzgebiet in Frage käme, die Seefeld bei Reiners, hat leider schon stark durch Entwässerung und Torfgräberei gelitten.

Der Rückzug bei Sansow.

September 1914.

Von Viktor Jungfer.

Ein Weg gradaus, gradaus in den Nebel geht —
Anrührende Räder im Sand, —
Ein Fluchen, ein Pfeitschen, ein Schreien vom Winde
verweht, —

Graudämmernde Wetterwand.
Befehle — ein Krachen — todtwunde Tiere schrein —
Wagen und Pferde gestürzt und blutüberonnen, —
Kriechende Schrapnell's Speien Verderben hinein,
Und dazwischen die deutschen Kolonnen!
Schlessische Landwehr düster und schwer,
Schweigend im rieselnden Wald —
Bataillon — Regiment — Gewehr auf Gewehr —
Und die Hände zusammengeballt.

Aus den amtlichen Verlustlisten Nr. 458—459.

Reg.-Inf.-Regt. Nr. 7. 2. Rp.: Paul Söppe, Petersdorf, l. v. bei der Truppe.
2. Landsturm-Inf.-Bat. Görlitz (V. 26). 1. Rp.: Friedrich Zimmer, Gehnsdorf, gestorben inf. Krankheit.
Sächs. 4. Inf.-Regt. Nr. 103. 12. Rp.: Gebr. Paul Gläser, Derrsdorf, gefallen.

* * *
Inf.-Regt. Nr. 47. 4. Komp.: Oskar Kandler, Tiefhartmannsdorf, gefallen. 9. Komp.: Fritz Söhnel, Steine, schw. verw.
11. Komp.: Friedrich Kravert, Bad Flinsberg, leicht verw.
Landw.-Inf.-Regt. Nr. 99. Bericht. früh. Angaben. 13. Rp.: Osw. Haude, Dirichberg, bisch. schw. verw., gestorben in einem Feldlazarett.
Reg.-Inf.-Regt. Nr. 226. Bericht. früh. Angaben. 10. Komp.: Friedrich Gentschel, Schreiberhan, bisch. vermisst, in Gefangenisch. (M.-N.) 12. Komp.: Robert Hertranpf II, Schosdorf, bisch. verw. und vermisst in Gefangenisch. (M.-N.)
Sächs. Reg.-Inf.-Munitions-Kolonie Nr. 2. 12. Reg.-Korps. Gustav Seibt, Gehnsdorf, d. Unfall schw. verlegt.

Beste Telegramme.

Der deutsche Generalstabsbericht.

wb. Großes Hauptquartier, 21. Februar. (Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Nördlich von Ypern wurde ein englischer Sandgratenaugriff gegen unsere neue Stellung am Kanal abgewiesen. Südlich von Loos mußte sich der Feind von unserer Trichterstellung wieder zurückziehen. An der Straße Lens- Arras griff er vergeblich an.

Unsere Flugzeuggeschwader griffen mit vielfach beobachteten gutem Erfolge rückwärtige feindliche Anlagen, u. a. in Furnes, Döberinghe, Amiens und Lunévillle an.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Vor Dünaburg scheiterten russische Angriffe. Kleine feindliche Vorstöße wurden auch an anderen Stellen der Front zurückgeschlagen.

Balkan-Kriegsschauplatz

Nichts Neues.

Oberste Heeresleitung.

Erfolgreicher Luftangriff auf England.

wb. Berlin, 20. Febr. (Amtlich.) Heute mittag griffen unsere Marineflugzeuge die englische Küste an. Es wurden Fabrikanlagen in Deal, die Bahn- und Hafenanlagen und der Gasometer von Lowestoft ausgiebig und mit gutem Erfolge bombardiert. Der Hauptbahnhof und die Hafenanlagen in Lowestoft wurden mehrfach getroffen. Der Gasometer brach unter der Wirkung einer Bombe zusammen. In Downs wurden zwei Tankdampfer mit Bomben beworfen. Trotz Beschiessung und Verfolgung durch feindliche Flugzeuge kehrten unsere Flugzeuge sämtlich wohlbehalten zurück.

Der Chef des Admiralstabes der Marine.

Griechenland.

wb. Athen, 20. Februar. Neutermeldung. Der König empfing das Kammerpräsidium. Bei dieser Gelegenheit erklärte der König, er verfolge eine Politik, die am besten den nationalen Interessen Griechenlands angepaßt sei. In Abwesenheit des Kammerpräsidenten erwiderte der Vizepräsident, der König habe Griechenland vor dem Schicksal anderer kleinerer Länder bewahrt.

Erzerum.

wb. Petersburg, 20. Februar. Der Oberbefehlshaber der Kaukasusarmee, Großfürst Nikolai Nikolajewitsch hat sich nach Erzerum begeben.

Der Brand im Hafen von Genua.

wb. Bern, 20. Februar. „Corriere della Sera“ meldet aus Genua, daß bei dem Hafenbrande 6500 Doppelzentner Paraffin und Stearin verbrannten, sowie Schuppen mit Kohlen, Holz und Wech, und 17 Eisenbahnwagen beschädigt wurden.

Fabrikbrände.

wb. Turin, 20. Februar. In der Anilinfabrik von Polletti brach Feuer aus, das sehr großen Schaden anrichtete.

wb. Amsterdam, 20. Februar. In Schiedam ist die Vorkellensfabrik von Sagedis niedergebrannt.



Bei Nerven- und Kopfschmerzen

wirken Jogal-Tabletten

rasch und sicher, selbst wenn andere Mittel versagen. Herzlich anerkennend begutachtet. In allen Apotheken zu Mk. 1.40 und Mk. 3.50.

Zähne - Plomben

H. Neubaur Hirschberg i. Schl. Kaiser Friedrichstr. 6

Empfohlen durch den deutschen Offizierverein. Teleph. 443.

Die stamme Durchführung des Krieges ist hauptsächlich mit darauf zurückzuführen, daß die deutsche Landwirtschaft infolge ihrer zielbewußten Tätigkeit die Nahrungsfragen dem Reiche fernhielt. Wieviel könnte jedoch die Landwirtschaft jährlich mehr ernten, wenn sie sich durchgehend regelmäßigen Saatwechsel unter Verwendung besten Saatgutes zur Säubedingung machen wollte. Der geringen Mehrausgabe für Saatgut stellt sich ein bedeutender Mehrertrag durch höhere Ernteerträge gegenüber. Als bekannte Bezugsquelle für einwandfreies Saatgetreide gilt die Firma A. Siegfried, Großhändler b. Erfurt. (Siehe Inserat.)

Getreidemarkt.

Breslau, 21. Februar. Der Markt war bei schwachem Angebot unverändert.

Staatlich festgesetzte Höchstpreise: Weizen 27,10 Mk., Roggen 23,10 Mk. Mähl- und Futtermehle 30,00 Mk., Hafer 30,00 Mk. v. 100 Kgr.

Stroh. Staatlich festgesetzter Höchstpreis vom 14. Februar bis 30. April für Hegebruschstroh 6 Mk., gepreßtes Stroh 5,75 Mk., ungepreßtes Maschinenstroh 5,50 Mk., Säckel 7,50 Mk. für 100 Kgr. Der für den Handel zugelassene Zuschlag beträgt 8 Prozent.

Heu. Staatliche Höchstpreise. Inländisches Heu von Aleartern 15 Mk., Wiesen- und Feldheu 12 Mk. v. 100 Kgr. Für gebundenes oder gepreßtes Heu Zuschlag von 60 Pfa. Die Preise verstehen sich frei Verladung inkl. Einladen. Der Handel darf für gebundenes oder gepreßtes Heu bis 50 Pfa., für lose verladenes Heu bis 80 Pfa. zuschlagen.

Mehl. Die seitens des Magistrats für den Verkauf an Bäcker usw. festgestellten Preise sind für Kaiserauszugsmehl 54,00 Mark, Weizenmehl 37,80 Mk. Roggenmehl 34,80 Mk. per 100 Kgr.

R.-G.-B. Wetterhaus Hirschberg, 8 Uhr vormittags.

20. Februar.		21. Februar.	
Barometer	726 mm	Barometer	736 mm
Thermometer	- 4 C.	Thermometer	- 3 1/2 C.
Höchster Stand	+ 4 1/4 "	Höchster Stand	0 "
Tiefster Stand	- 4 1/2 "	Tiefster Stand	6 "
Feuchtigkeitsmesser	90 %	Feuchtigkeitsmesser	97 %

C. Grundmann's Zahnatelier

(Inh.: Max Röder)

Hirschberg, Warmbrunner Platz, i. Echhaus des Cafés Central. — Eingang nur Promenade. — Wochent. 8-6. Sonnt. 9-2. Gewissenhafte Behandlung. Telephon Nr. 409.

Echter Cognac, Weinbrand, 3 Sterne, Orig.-Flasche M. 3,50, Liter M. 4,00.

Echter Jamaica-Rum u. Arac, dieselben Preise.

Feiner alter Cognac-Verschnitt Liter M. 2,50 und M. 3,00. Probepostfischen à 2 u. 4 Flasch. Per Bahn i. Korbst. v. 5 Ltr. an. Versand gegen Nachnahme. Kapellentellerei

C. W. Hempel, Grünberg i. Schl. Begr. 1836.

1 Kinderstoffschlitten zu verkf. bei Hoffmann, Bahnhofstr. 43e.

Zur Düngung empfiehlt

Superphosphat, Knochenmehl Friedrich Guhl,

Getreide- und Fouragegeschäft, Hirschberg Schl., Sand 11.

Solange Vorrat

gute weiche Hausseife

in Emaille-Eimer 25 Pfd. schwer

mit Eimer M. 14,00, Qualität A Pfd. 0,45, B 0,35.

Mindestmenge 12 1/2 Pfd. franco nächste Bahnstation. C. Labemann, Liegnitz.



2 einspännige und einen zweisp. gut erhaltenen

Spazierschlitten

verkauft iof. Hartwig, Rutscher-Stubc Warmbrunnerhof.

Vom fernen Grabe meines Mannes zurückgeführt,
sage ich allen für die herliche Teilnahme meinen

aufrichtigen Dank.

Emilie Nitsche, verw. gewes. **Järschke**
geb. Leifer, nebst Kindern.

Hirschberg, den 21. Februar 1916.

Danksagung.

Für die vielen Beweise der Liebe und Teilnahme
bei dem Hinscheiden meines lieben Gatten, unseres guten
Vaters, Bruders, Schwagers, Schwiegersohnes und
Onkels, des

Brettmühlenbesitzers

Wilhelm Siemon

für die vielen Kranzsenden und Geschenke, sowie
dem zahlreichen Grabegeleit von nah und fern, ins-
besondere den Militär-Begräbnisvereinen von Blumen-
dorf-Antonitwald, Seifersbau-Ludwigsdorf und der
freiwilligen Feuerwehr Ludwigsdorf-Antonitwald
sagen wir, tiefgebeugt, allen hiermit ein herzliches „Gott
vergelt's“.

Antonitwald, den 18. Februar 1916.

Die tieftrauernden Hinterbliebenen.

Statt besonderer Meldung.

Nach langen, schweren Leiden entschlief Sonnabend
abend 9 Uhr mein lieber, guter Mann, unser treu-
sorgender Vater, Schwieger- und Großvater, Bruder,
Schwager und Onkel, der

frühere Gutsbesitzer

August Siegert

im 79. Lebensjahre.

Dies zeigen tiefbetrübt an

die trauernden Hinterbliebenen:

Friederike Siegert geb. **Stumpe**
Familie R. Friedrich.

Grunau, den 19. Februar 1916.

Beerdigung findet Mittwoch nachmittags 2 Uhr von
Nieder-Grunau Nr. 265 aus statt.

Am 19. d. M. verstarb unser verehrter
Gemeindefassen-Rendant

Herr

August Siegert.

Der Verstorbene hat dieses Amt seit 39 Jahren mit
festener Treue und Bewissenhaftigkeit ehrenamtlich ver-
waltet. Er hat sich den Dank der hiesigen Gemeinde
für alle Zeiten gesichert.

Grunau, den 21. Februar 1916.

Der Gemeindevorstand und die Gemeindevertretung.

In den frühen Morgenstunden des 19. Februar ver-
schied plötzlich und unerwartet der

Rektor der hiesigen evangelischen Volksschule, Herr

Edmund Klapschke.

Tieferschüttert stehen wir an der Bahre eines treff-
lichen, hochbegabten Menschen. Ausgestattet mit
seltenern Eigenschaften des Geistes und Herzens, verliert
die dem teuren Entschlafenen unterstellte Schule in ihm
einen gewissenhaften Leiter, der seine ganze Kraft in
ihren Dienst gestellt hat. Seinen Schülern war er ein
Vorbild treuester Pflichterfüllung, den unterzeichneten
Kollegen aber ein liebevoller Vorgesetzter, ein treuer
Berater und väterlicher Freund.

Sein edler Charakter sichert ihm unsere Liebe und
Berehrung bis über das Grab hinaus.

Schmiedeberg i. Nsbg., den 19. Februar 1916.

Das evangelische Lehrerkollegium.

Nach Gottes unerforschlichem Ratschluß verschied
heute früh nach jahrelangen, mit großer Geduld er-
tragenen Leiden unsere innigstgeliebte Mutter, Schwieger-
und Großmutter,

verwitwete Frau Gutsauszüglerin

Marie Bergmann

geb. Neuner.

Dies zeigen, um stille Teilnahme bittend, tief-
betrübt an

die trauernden Hinterbliebenen.

Daugenau, Spiller, Falkenhain, den 19. Februar 1916.

Beerdigung: Mittwoch, den 23. Februar, nach-
mittags 12 $\frac{1}{2}$ Uhr.

Sonnabend, den 19. Februar, vormittags 9 $\frac{1}{2}$ Uhr,
verschied im St. Hedwiskloster zu Warmbrunn nach
langen, schweren, mit großer Geduld ertragenen Leiden
mein herzengatter Sohn, unser lieber Bruder, Schwager,
Onkel und Nefte, der

Eisenhobler

Heinrich Weber

im Alter von 44 Jahren 8 Monaten.

In tiefer Trauer:

Witfrau **Ernestine Weber**, als Mutter,

nebst 5 Geschwistern,

ein Bruder, drei Schwäger, s. St. im Felde.

Crommenau bei Altkemnis i. N., Betersdorf, Ufers-
dorf i. Nsbg., Straubitz, Bernsdorf u. Kunast,
Herischdorf, Berlin u. Rußland, 22. Febr. 1916.

Die Beerdigung findet Donnerstag, den 24. Februar,
nachmittags 1 Uhr, vom Trauerhause in Crommenau
aus statt.

Sonntag abend verschied nach einem langen, arbeitsreichen Leben unsere gute Mutter, Schwieger- und Großmutter, die

frühere Bauergutsbesitzerin, verw. Frau

Johanne Häring

geb. Herrmann,

im ehrenvollen Alter von 86 Jahren.

Dies zeigen mit der Bitte um stille Teilnahme tiefbetrübt an

Ernst Döhring nebst Frau Ernestine

geb. Häring

und 3 Enkelkinder.

Reischdorf, Sprottau und Rußland,
den 21. Februar 1916.

Die Beerdigung findet Donnerstag nachmittag 1½ in Reischdorf statt.

Dankjagung.

Für die vielen Ehrungen und Geschenke zu unserer goldenen Hochzeit sagen wir allen lieben Verwandten und Bekannten unsern

herzlichsten Dank.

Friedrich Anders u. Frau, Wernersdorf bei Kaiserswaldau i. Mfgb.

Wer erteilt gründlichen Unterricht in englischer und französischer Sprache?

Off. mit Preisang. u. K 120 an die Exped. des „Boten“ erb.

Wer stiftet einem im Felde stehenden 5. Reserve-Jäger eine Mundharmonika?

Offerten unter „Waidmannsheit“ an den „Boten“ erbeten.

Verloren.

Auf dem Wege Breslauer Hof-Wiener Café wurde Sonntag abend ein

Handtäschchen verloren.

Der Finder, welcher beim Aufheben der Tasche von Passanten beobachtet wurde, wird gebeten, gegen gute Belohnung die Tasche gegen Vorkasse, 12a, parierre, abzugeben.

Das Konkursverfahren über d. Vermögen d. früheren Gutsbes. Wilhelm Rindfleisch aus Grottdorf wird wegen Unzulänglichkeit der Masse aufgehoben.

Friedeberg (Queis),
den 18. Februar 1916.
Königliches Amtsgericht.

Zwangsversteigerung.

Dienstag, den 22. d. M., nachmittags 3 Uhr, versteigere ich in Grottdorf, u. R., Versammlungsder Dieter im Gasthof „zum Rynak“:

1 Feldschmiede, 1 Faß Karbolinum, 20 Liter Del und 20 Eisenbahnschwellen.

Die Pfändung ist dort nicht erfolgt.

Thamm, Gerichtsvollzieher.

Konkursverfahren.

Ueber den Nachlaß des am 22. Oktober 1915 gestorbenen Gutsbesizers Waldemar Hoffmann aus Ober-Langenau wird heute am 16. Februar 1916, vormitt. 9½ Uhr, das Konkursverfahren eröffnet.

Der Kaufmann Hans Lehel in Hirschberg i. Schl. wird zum Konkursverwalter ernannt.

Konkursforderungen sind bis zum 29. April 1916 bei dem Gerichte anzumelden.

Es wird zur Beschlußfassung über die Beibehaltung des ernannten oder die Wahl eines anderen Verwalters, sowie über die Bestellung eines Gläubigerausschusses u. eintretenden Falls über die in § 132 der Konkursordnung bezeichneten Gegenstände — auf

den 9. März 1916,

vormittags 11 Uhr,

— und zur Prüfung der angemeldeten Forderungen auf

den 11. Mai 1916,

vormittags 11 Uhr,

— vor dem unterzeichneten Gerichte Termin anberaunt.

Allen Personen, welche eine z. Konkursmasse gehörige Sache in Besitz haben od. zur Konkursmasse etwas schuldig sind, wird aufgegeben, nichts an den Gemeinschuldner zu verabsolgen od. zu leisten, auch die Verpflichtung auferlegt, von dem Besitze der Sache und von den Forderungen, für welche sie aus der Sache abgesonderte Befriedigung in Anspruch nehmen, dem Konkursverwalter bis zum 29. April 1916 Anzeige zu machen.

Königliches Amtsgericht
in Lahn i. Schl.

Der städtische Kartoffelverkauf für hiesige Einwohner findet ausnahmsweise noch Dienstag nachmittag von ½2—½6 Uhr im Keller Zapfenstraße Nr. 3 statt, jedoch nur an Person., die heute keine Kartoffeln erhalten haben.

Hirschberg, d. 21. Febr. 1916.

Der Magistrat.

Schirm-Verkauf

und Reparaturannahme,

Neubezüge billig bei Frau Mattlern, Markt Nr. 11.

Zurückgekehrt San.-Rat Dr. Salomon.

Zucker-krankheit jetzt heilbar, ohne besonders Diät. Von zahlreichen Ärzten erprobt und glänzend begutachtet. Hunderte freiwillige Dankschreiben. Bei Nichterfolg Geld zurück-schütten kostenlos durch Apotheker Dr. A. Uecker, O. m. b. H. in Jessen 234 bei Cassen (L) (Die ganze Kur kostet nur einige Pfennige pro Tag.)

Kartoffelzählung.

Auf Grund der Bekanntmach. des Herrn Reichskanzlers vom 7. Februar 1916 über die Speisekartoffelversorgung i. Frühjahr und Sommer 1916 hat am 24. Febr. 1916 eine Zählung sämtlicher Kartoffelvorräte, soweit es sich um Mengen über 10 kg handelt, stattzufinden.

Zur Durchführung der Zählung in d. Stadt Hirschberg ordnen wir hiermit folgendes an:

1. Die Stadt Hirschberg wird in 40 Zählbezirke eingeteilt. Für jeden Zählbezirk wird ein Zähler bestellt.

2. Der Zähler wird am 22. u. 23. Februar jedem Hauswirt oder Hausverwalter eine Hausliste zustellen, die letzterer am 24. Februar bei den Haushaltungen sein. Grundstückes in Umlauf zu setzen hat. Sämtl. Haushaltungsvorstände sind verpflichtet, in die Liste die Zahl der Haushaltungsmitglieder — nach ihrem Alter getrennt — sowie die in ihrem Gewahrsam befindlichen Kartoffelvorräte einzutragen. Vorräte unter 20 Pfd. sind nicht anzugeben, dagegen in jedem Falle die Zahl der Personen einzutragen.

3. Handel- und Gewerbetreibende, die hier ihre gewerbliche Niederlassung haben und auf Grund rechtsgültiger Lieferungsverträge Kartoffel zu liefern verpflichtet sind, haben dies außer der Angabe ihrer Bestände auf d. Formulare besonders zu vermerken.

4. Kartoffelerzeuger sind verpflichtet, uns anzuzeigen, welche Meng. an Kartoffeln sie geerntet haben und jetzt noch vorhanden sind, wie groß die Erntefläche war u. wieviel zur Aussaat und als Speise- und Futterkartoffeln bis zur nächsten Ernte noch gebraucht werden.

5. Die ausgefüllten Listen werden am 25. Februar vormittags bei den Hauswirten oder Hausverwaltern abgeholt werden. Diese sind für pünktliche Ausfüllung der Liste verantwortlich.

6. Wer die Anzeige unterläßt oder unrichtige oder unvollständige Angaben macht, wird mit Gefängnis bis zu 6 Monaten oder mit Geldstrafe bis zu 1500 Mark bestraft.
Hirschberg, den 19. Febr. 1916.
Der Magistrat.

Am Dienstag, den 22. Febr. 1916, findet im Stadthause drei Treppen ein Reisverkauf an Minderbemittelte statt. Es wird abgegeben 1 kg (2 Pfd.) Bruchreis mit 75 Pfg., und 1 kg Mangoreis mit 1 Mk. Mehl als 1 kg wird an den einzelnen Haushalt nicht abgegeben.

Die Reisabgabe erfolgt nur gegen Vorzeigung der vom Magistrat ausgegebenen gelben Bezugskarten u. des Steuerzettels.

Diesmal erhalten nur die Haushaltungen der Stadt Reis, deren Bezugskarten d. Nummern 4001—7000 tragen. Wer ein Einkommen, einschließlich der Nebeneinnahmen, von mehr als 2400 Mk. versteuert, kann Reis nicht erhalten.

Die Reisabgabe erfolgt am Dienstag an die Bezugskartentinhaber mit den Nummern:

4001—4400	um 9 Uhr,
4401—4900	„ 9½ „
4901—5400	„ 10 „
5401—5900	„ 10½ „
5901—6400	„ 11 „
6401—7000	„ 11½ „

Hirschberg, den 18. Febr. 1916.
Der Magistrat.

Für die städtischen Anstalten soll der Bedarf an Kohlen und Koks für die Zeit vom 1. April 1916 bis 31. März 1917 zur Lieferung an die Verbrauchsstellen vergeben werden. Angebote für 50 kg.

a. Niederschlesische und ober-schlesische Würfel- und Rußkohle,

b. Kesselfohle,

c. Gruben- und Gastöls nebst Angabe der Grube, aus denen die Kohlen bezogen werden, sind bis 25. d. M. verschlossen mit d. Aufschrift „Kohlen- bzw. Koks-Offerte“ an uns einzureichen.

Die Lieferungs-Bedingungen liegen z. Einsicht im Magistratsbüro aus.

Hirschberg, den 11. Febr. 1916.
Der Magistrat.

Zwangsversteigerung.

Mittwoch, den 23. Februar er., nachmittags 2½ Uhr, versteigere ich in Kieselwald i. R. i. Glimms Gasthof, anderorts gepfändet: 1 Orchesterion mit 2 Wasen, jede 8 Stücke spielend, und eine Partie diverse Möbel.
Thamm, Gerichtsvollzieher.

Damen-Strohüte

zum Waschen und Färben werden schon jetzt angenommen. Neueste Formen dazu auf Lager.

Franz Pohl, Schildauerstr. 20.

Ausziehtisch,

großer Kleiderschrank, Gefäßschrank, billig zu verkauf. Hermannsdorf (Rynak), Schulstraße 10.

Einberufene

können noch
Lebensversicherungen
 abschließen beim
**Allgemein-Deutschen
 Versicherungs-Verein**
 a. G. in Stuttgart (gegr. 1876).
 — **Volle Auszahlung** —
 auch im Kriegstodesfalle.
 Sehr mäßige Kriegszuschläge
 (im allg. 1/2 bis 3/4). Anfragen
 beantworten: Die Bezirks-
 direktion in Liegnitz, Fried-
 richsplatz 4, II, sowie sämt-
 liche Inspektoren u. Vertreter
 des Vereins.

Als Ersatz für **Stroh, Torf-
 streu u. Spreu offerieren** zu
Sireu- u. Futtermitteln feines
 und grobes

Heidekraut

zu billigsten Preisen frachtfrei jeder
 Station, dagegen **kaufen** jeden
 Posten

Heu

Landesprodukt. - Export
Muscat & Co. m. b. H.,
 Breslau VII, Telef. 5932.
 Telegr.-Adr. „Exporthaus“.

Heu.

Kaufe jeden Posten Heu und
 Grummet, zahle die festgesetzten
 Preise, auch ist das ein gut erh.
Stederverdenwagen
 preiswert zu verkaufen.
 Heinrich Heye, Steinfelsen.

Gut erh. Konzert-Zither zu vff.
 Angeb. unt. Z 109 an d. „Vote“.

Buttertonnen,
 leer, per Stück 95 Bz.,
Margarine-Wannen,
 per Stück 60 Bz., liefert gegen
 Kasse ab Breslau
 Günther Koch, Breslau,
 Gertrudenstraße 18.

Singer-Nähmaschine
 zu verkaufen Promenade Nr. 32.

Backpulver

hohe Triebkraft,
 Postkoll 9 Pfd. Mk. 9,50 franko.
 W. Weinreich, Berlin-Steglitz,
 Sirtshberg, Poststraße 4.

Ers. f. teure, halbweiche unschädl.
Mandelduft-Waschseife
 Pfd. 50 S, ab Lager Breslau.
 Soweit Vorrat reicht.

Fässer von ca. 55 kg BruttoGew.
 Breslau II, Telef. 4160,
K. Schröter, Herdainsstraße 24.

1 P. f. n. Mädchenstief. (Gr. 39)
 präw. z. v. Mühlg. 21, Stb.
 Gebr. Schneeschuhe zu ff. gef.
 Off. unt. H 118 an d. „Vote“

Sutterrüben

hat preiswert abzugeben
Friedrich Guhl,
 Getreide- und Fourage-Geschäft,
 Sirtshberg i. Schl., Sand 11.

2 Ztr. silesischen Rotklee,
 feidefrei, 1914er oder 1915er
 Ernte, im ganzen oder geteilt,
 sucht direkt vom Besitzer zu kauf.
 Gefl. Offert. mit Preisangabe
 zu richten an Gutsbes. R. Ulrich,
 Rauske, Kreis Striegau.

Geschäftl. Anzeigen

Postlagernde Briefe sind unzuläss.

Geld-Darlehn ohne Bürg., Raten-
 rückz., diskret, reell
 u. schnell v. Selbstgeb. Schlegel,
 Berlin 122, Rosenthalerstraße 6.

22 000 Mark

als 1. u. einz. Hyp auf Witten-
 grundst. in Sirtshberg z. 1. Juli
 gesucht. Offerten unter C 90 an
 die Exped. des „Vote“ erbeten.

Suche 7000 Mark

auf ein Bauer Gut, 138 Morgen
 groß, 3 massive Gebäude, elektr.
 Licht- und Kraftanlage, mit
 33 000 Mk. ausgehend. Off. u.
 F 93 an den „Vote“ erbeten.

Gutgehendes Vorkostgeschäft
 mit Rolle u. schön. anschließend.
 2-Zimmer-Wohnung in feinsten
 Geg. Breslaus ist einberufungs-
 halber sofort zu verkaufen. Er-
 forderlich 1500 Mk.

Offerten unter P 102 an die
 Expedition des „Vote“ erbeten.

Reis-Grundst., Bord- u. Hint-
 gart. m. Obstb., b. Lage, v. hob.
 Herrsch. gut bef., m. u. o. Möbel
 weg. Bezg. b. 5000 Mk. Aus. b. z.
 verkf. Off. unt. R 126 an Vote.

Das Gasthaus Johannisthal bei Gajonau,

mit 19 Morg. Ader, ist so-
 fort pachtw. zu übernehmen.
 Näheres durch
 Max Weiß, Bunzlau.

Von Mittwoch früh ab steht
 ein Transport schöner



Ferkel und Läuferschweine

bei mir zum Verkauf.
Bruno Swierczynski,
 Sirtshberg, Sechsstätte Nr. 40.
 Telefon 490.

Kanarienhähnechen, g. Sänger, Weibchen,
 7 Mk. zu verkaufen.
 Warmbrunn, Gartenstr. Nr. 10.

Eine junge, mittelstarke
Zugruh,
 sicher tragend, sucht zu kaufen
 E. Raitwald, Glandwitz.

Arbeits-Markt

Gesuche gelehrten Arbeitspersonals
 sind nur mit Namensangabe des
 Arbeitgebers zulässig.
 Postlagernde Briefe sind unzuläss.

Älterer Buchhalt. übernimmt
 Anlegen u. Weiterführen v. Ge-
 schäftsbüchern, Ordnen rückständ.
 zc., tage- od. stundenweise, hier
 od. ausw. Off. G 116 an Vote.

Ein Buchhalter,

welcher in einer Fabrik auf dem
 Lande ordnungsmäßige Buch-
 führung einführen kann, wird
 gesucht. Offerten unter E 114
 an die Exped. des „Vote“ erb.

Tücht. Lackierer

findet dauernde Arbeit bei
Felligibel & Zierenberg,
 Maschinenfabr., Derrnsdorf u. R.

Tischlergesellen

auf eichenfournierte Möbel
 stellt ein
Erdmannsdorfer Möbelindustrie.
 G. m. b. S.

Mehrere Maschinenarbeiter und Bandsägeschneider sowie mehrere Holzdrechsler

stellt sofort ein

C. Freudiger, Holzwarenfabrik, Bönitz i. Nbg.

Tüchtige, möglichst militärfreie Maschinenschlosser und Arbeiter

sucht sofort für dauernde Beschäftigung

H. Füllner, Maschinenbauanstalt, Warmbrunn.

Wünschen Sie 20 Mark wöchentlich zu verdienen?

Zuverlässige Personen finden sofort Beschäftigung zu Hause durch
 Herstellung von Strumpfwaren auf unserem Schnellstricker. Vorkennt-
 nisse nicht nötig. Entfernung kein Hindernis. Beste Empfehlungen in
 allen Teilen Deutschlands. Verlangen Sie alles Nähere durch Auskunft
 postfrei und umsonst von **Strumpfwarenfabrik Gust. Nissen & Co.,**
 Hamburg, Postamt 6, Merkurstrasse Nr. 21-23.

2-3 tücht. Maschinenarbeiter

für vierseitige schwere Holzbearbeitungsmaschinen zum hal-
 digen Antritt gesucht. Fabriklosten werden nach vierzehn-
 tägiger Arbeitszeit zurückerstattet.

**Christoph & Unmack, A.-G., Barackeniabrik,
 Riesa bei Gorka.**

Malergehilfen
 stellt ein **D. Giffier,** Sirtsh-
 berg, Alte Herrenstraße Nr. 9.

Tüchtigen Friseurgehilfen
 sucht z. 6. März Fr. R. Müdiger,
 Sirtshberg, Warmbrunnerstr. 28.

Friseurgehilfe
 kann sich bald melden bei
 A. Knayve, Friseur,
 Schmiedeberg im Riesengebirge.

Gisarbeiter

wird. angenomm. am Mt. Bob.
Paul Jäckel, Alte Herrenstraße 4.

Ein Knecht oder Arbeiter
 zur Landwirtschaft gesucht
 Gut Charlottenhof, Herischdorf.

Konditorlehrling,
 Sohn achtbarer Eltern, findet
 Offern Aufnahme und gewissen-
 hafte Ausbildung bei
 F. h. Kah, Konditor, Löwen-
 berg i. Schlesien.

Suche zum 1. Mai für meine
 Tochter, 15 1/2 Jahre, Stellung
 für Küche und Haus.
 Fritz Heinisch, Kondit. u. Café,
 Lauban in Schlesien,
 Richterstraße 3.

Gewandte Verkäuferin

gesucht. Offerten unter N 123 an die Exped. des „Boten“ erb.

Gesucht für 1. April d. J. ein wangelisches

Mädchen

von 16—18 Jahren zu Haus- u. Gartenarbeit.

Wfarhaus Kaiserwaldau i. N.

Ketteres, zuverlässig, kinderlieb.

Dienstmädchen

p. 1. April gesucht. Frau Marie Möhle, Bahnhofstraße 66, II.

Ein solides Mädchen,

welches in guten Häusern war, kochen kann u. sich in der feinen Küche vervollkommen will, gesucht per bald oder 1. 4. 1916.

Offerten unter P 125 an die Expedition des „Boten“ erbeten.

Anständig., 22jährig. Stubenmädchen sucht Saisonstellung in Penf. od. Logierh. als Servier- oder besseres Stubenmädchen.

Gefl. Anerbiet. an L. Köhler, Görlich, Bauernriederstraße 37, II.

Kleines Mädchen mit etw. Kochk. sucht per 1. März Stellung als

Stütze,

auch in bess. Restaurant. Offert. erbeten an M. Sasthe, Arnsdorf in Sachsen, Bahnhofstraße 83e.

Ein Mädchen,

w. Ostern die Schule verl., sucht Fr. Bäckerm. Schulz, Cunnersd.

Gesucht zum 2. 4. 16

14jähriges Mädchen zu häusl. Arb., kinderlos, Hausd. Wilhelmstraße Nr. 70, 2. Etage.

Intelligentes Fräulein

mit gut. Handschrift für kompliz. schriftl. Arb. wird ausgenommen. Bei Zufriedenstell. Lohn u. dauernde Stellung. Offerten unter Schließfach 62 Hirschberg Schles.

Suche zum 1. April d. J. ein anständiges, fleißiges

Mädchen

zur häuslichen Arbeit, welches auch etw. Landwirtsch. versteht.

Frau Fleischermeister Hoppe, Berthelsdorf, Kreis Hirschberg.

Gesucht für 1. April durchaus

zuverlässige, tüchtige Köchin oder Wirtschaftlerin.

Frau Krieg, Schulbau a. Bob.

Kräfte., zuverlässig. Mädchen

f. alle Hausarb. sucht s. 1. April Fr. Apotheker Laus, Cunnersdorf, Talstraße 14.

Jüngeres Dienstmädchen

per Ostern zu Kindern gesucht. Frau Wehnert, Mühlgrabenstr.

Sunges, saubere

Frau oder Mädchen vormittags gesucht.

Offerten unter F 115 an die Expedition des „Boten“ erbet.

Sauberes, anständiges

Mädchen für alle Hausarbeit gesucht zum

1. April d. J. Warmbrunn, Bernsdorferstraße Nr. 65.

Saubere Waschfrau für diesen Freitag gesucht

Dollenshainerstraße 15a, pt.

Helferes, gewandtes Mädchen

zur Wäsche und aller Hausarbeit zum 2. April gesucht von

Frau Professor Franke, Wilhelmstraße 73, I.

Gesucht

fleißig, ordentliches

Mädchen

für Küche und alle Hausarbeit zum 1. April er.

Frau von Graevenitz, Warmbrunn, Brangelstraße 9.

Mädchen mit guten Zeugnissen für Haus u. Garten sucht Frau

Elisabeth Richter, Bernsdorf u. N., Warmbrunnerstraße Nr. 2.

Empfehle per 2. 4. 16

Dienstmädchen. Wilhelm Gy, Petersdorf, gewerbmäßiger Stellenvermittl.

Vermietungen

Postlagernde Briefe sind unzuläss.

3-3.-W., 2-3.-W. Bahnhofstr. 56

2 mbl. 3. b. s. v. Neuf. Burgstr. 3.

Wohnung per 1. 3. 16 zu vermiet., 150 Mk.,

Dichte Burgstraße 5.

5-Zimmer-Wohnung billig zu vermieten

Ziegelstraße Nr. 14.

Moderner großer Laden

mit 2 Schaufenstern, in bester Lage Hirschbergs,

per bald oder später zu vermiet. Anfragen unter O 124 an die

Expedition des „Boten“ erbeten.

Kleine Wohnung od. trock., verschließbarer Raum

3. Einstellen von Möbeln für die Kriegsdauer in Hirschberg

sofort gesucht. Angebote unter K 54 an die

Expedition des „Boten“ erbeten.

Gesucht in Warmbrunn per

1. März d. J.

2—3 möblierte Zimmer

(2 Betten) nebst Küche. Stille, schöne Lage, Aussicht. Off. mit

Preisangabe an Frau Hilger, Berlin-Wilmers-

dorf, Prinzregentenstraße Nr. 76, Gartenhaus, 3 Treppen.

Eine freundliche Wohnung,

3 Zimmer, Küche etc., per 1. Juli er. in der Nähe der Schmied-

bergerstraße zu mieten gesucht. Offerten mit Preisangabe unt. M 122 an den „Boten“ erbeten.

Möblierte Wohnung,

3 Zimmer, K. u. Zubeh., zum 1. April oder später ges. Off. unter B 89 an den „Boten“ erb.

Möbliertes Zimmer

mit Gas, sonnig, von jungem Mann zu mieten gesucht. Offert. unter C 112 an den „Boten“ erb.

Pension gesucht

für 14jährige Phyeumtschülerin. Angeb. mit Preisang. u. J 119 an die Exped. des „Boten“ erb.

Zu Ostern finden noch 1 oder 2 Schülerin. Aufnahme in gut. Familie. Offerten unt. P 766 an die Exped. des „Boten“ erb.

Vereinsnachrichten

Liberaler Bürgerverein. Mittwoch abend 8 1/2 Uhr im „Schwarzen Adler“:

Versammlung

mit Damen. Tagesordnung:

1. Vortrag des Herrn Justizrat Dr. Ublak: Reiseindrücke a. dem besetzten Belgien.

2. Die Vorlagen der Stadtverordnetenvers. v. 25. d. M. Um recht zahlreich. Erscheinen bittet

der Vorstand.

Der Vorstand.

Der Vorstand.

Der Vorstand.

Der Vorstand.

Der Vorstand.

Der Vorstand.

Der Vorstand.

Der Vorstand.

Der Vorstand.

Der Vorstand.

Der Vorstand.

Der Vorstand.

Der Vorstand.

Der Vorstand.

Der Vorstand.

Der Vorstand.

Der Vorstand.

Der Vorstand.

Der Vorstand.

Der Vorstand.

Der Vorstand.

Der Vorstand.

Der Vorstand.

Der Vorstand.

Der Vorstand.

Der Vorstand.

Der Vorstand.

Der Vorstand.

Alter Bürgerverein.

Mittwoch, den 23. Februar, abends 8 Uhr, im Gasthof „zum Rnast“:

Sitzung.

Stadtverordnetenversammlung u. and. Besprechungen. Der Vorstand.

W. S. R. G. V.

Mittwoch, 23. Febr., abends 8 1/2 Uhr:

Sitzung im „Kaiserhof“.

Tierschutz-Verein.

Mittwoch, d. 23. Febr., abends 8 1/2 Uhr, im „Schwarzen Adler“:

Hauptversammlung.

Jahres- u. Kassenbericht. Vorstands- u. Wunsche.

Vortrag

des Kaufmann Ulrich Siegert: „Unsere Säbnerfahrt an die No-

libno-Sümpfe. Auch Nichtmitglieder sind als Gäste zum Vortrage herzlich willkommen. Besond. zahlreiches Erscheinen erbittet

Der Vorstand: C. Wagner.

Der Vorstand.

Der Vorstand.

Der Vorstand.

Der Vorstand.

Der Vorstand.

Der Vorstand.

Der Vorstand.

Der Vorstand.

Der Vorstand.

Der Vorstand.

Der Vorstand.

Der Vorstand.

Der Vorstand.

Der Vorstand.

Der Vorstand.

Der Vorstand.

Der Vorstand.

Der Vorstand.

Der Vorstand.

Der Vorstand.

Der Vorstand.

Der Vorstand.

Der Vorstand.

Der Vorstand.

Der Vorstand.

Vergnügungen.

Kronprinzen - Lichtspiele.

Dienstag bis inkl. Freitag: Das Sensationelle, was bisher geboten. Erst- und Allein-Aufführungsrecht für hier.

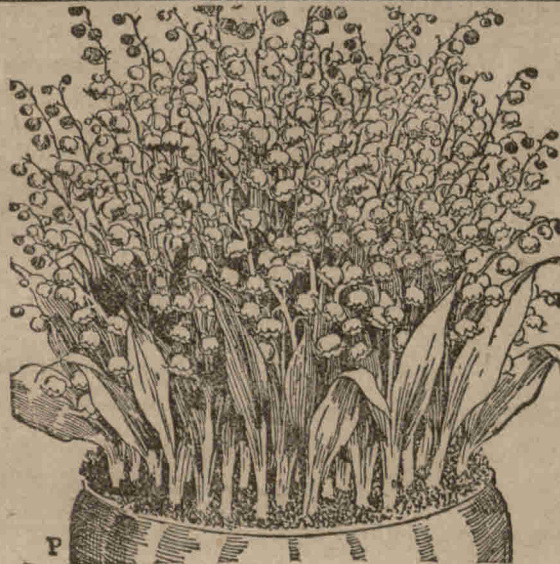
Der Todesjockey oder: Der Tod als Kunstreiter.

3 Akte in 4 Akten. Hauptrollen:

Auf Schloß Falkenburg. — Fahrende Gaukler. — Der Maskierte. — Im Felsenloch. — Das düstere Verhängnis. — Der gefährliche Abgrund. — Der Bettel: „Ich sterbe — Gift — mein armes Kind.“ — Die gespensterhafte Vision. — Im Dunkel der Nacht. — In den Kataomben der alten Burg. — Das Elfenbeinstolett. — Der Wanderzirkus. — Die kleine Komtesse. — Das Verschwinden des Mädchens. — Der Räuber seines Glückes. — Die Kunstreiterin. — Der Todesjockey. — Gerda. — Hoch oben in der Kuppel des Zirkus. Attraktionsnummer auf gespanntem Drahtseil. Beim Kinderhändler. — Die Todesfahrt. — Das lebende Skelett auf dem feuigen Pferde. Der Todessprung von 30 Meter Höhe. Die Defektive. — Neuer Schandplan seiner Feinde. — Die Verlobung. — Liebe und Glück wieder im Schloß. Noch nie wurde etwas Vollendetes gezeigt. Sämtliche Tages- u. Wochenzeitungen haben über diesen Film nur einmütiges Lob über das Gelebene zum Ausdruck gebracht. Ein Erbe wird gesucht. Reizendes Lustspiel in 3 Akten. Beginn der Vorstellungen an allen Tagen um 5 Uhr. Preise der Plätze: Sperrsitze 1 M., 1. Platz 60 S., 2. Platz 40 S., 3. Platz 30 S. Militär außer 3. Platz auf allen Plätzen volle Preise. Es ladet höflich ein die Direktion.

Morgen Beginn der Papier-Sammelwoche!

+ Zugunsten der Kriegsfürsorge! +



Nur noch bis 3. März. Wer leere Blumentöpfe, Napfe, Schalen, Schüsseln, Kästen besitzt, fülle sie mit frischem Waldmoos und Maiblumenstauden, die, in das Wohnzimmer gestellt, aus dem Waldmoos hervortreiben, knospen u. blühen, einen entzückenden Zimmerschmuck bilden. Es gibt kein zweites Blumenzwiebelgewächs, welches, aus dem Freien kommend, im Zimmer so fröhlich weiter wächst und so rasch und so reich blüht wie Maiblumen, wenn die Stauden jetzt ins Zimmer gebracht werden. Jeder Blumenfreund sollte einmal einen Versuch damit machen; er wird alle Erwartungen übertreffen, geradezu verblüffen, große Freude bereiten. **4 Pf.** Kräftige Maiblumenstauden 50 St. M. 1.50 — 100 St. 2.50 — 300 St. M. 5.—, 1 Paket frisches Waldmoos 25 Pfg. Blumengärtnereien Peterseim-Erfurt, Lieferant für S. Maj. den Deutschen Kaiser. Jetzt sehr billig, Gemüsesämereien, Saaterbsen, Puffbohnen, Kartoffelsaatgut, Obstbäume, Rosen, Beerensträucher. Hauptkatalog umsonst.

Wenn Sie!

Rumpfen, Knochen, Alt-Eisen, Gummi, altes Papier, Zeitungen usw. vorteilhaft verkaufen wollen dann liefern Sie Ihre Vorräte an **August Hartwig Nachfl.**, nur Viehmarktstr. 6e, Telef. 463.

Seife wird teuer und knapp!!
Weiche, weisse Waschseife
 Ersatz für die teure Oelseife (grüne) für jeden Zweck passend
Pfd. 40 Pfg. Abgabe nur Fässer à 100 Pfd. netto gegen Nachnahme ab Fabrik.
A. Koopmann, Hamburg 36.

Weisse Schmier-Seife 1/3 Ztr. (Eim.) 5.90, 1/2 Ztr. 10.75, 1 Ztr. 20.00, 1/2 Ztr. 39.00 M.
 Nachnahme oder Voreinsend. **H. Spitzer, Breslau, Grünstraße 35.**

Kontrollkaffe, Verschämnen Sie nicht sofort **Prospekt über Saatgetreide** und Saatkartoffeln von mir abzufordern. Zusendung umsonst und postfrei.
National, Scheidbrüder mit Totaladdition, gegen Barzahlung gesucht. Billigstes Angebot mit Nummernangabe erbeiten unter **F 274** an die Exped. d. „Boten“.
Kurt Giesner, Saatgutwirtschaft, Mitgl. d. schles. Saatbauvereins, Gernsdorf a. Rathb.

Apollo-Theater.

Alte Herrenstr. 3 Fernruf 530.
 Von Dienstag bis Donnerstag ein ganz außergewöhnliches Programm. Das Tareßgespräch von Dirichberg soll und wird es sein!
 Der neueste Lustvielschlager aus der jetzigen Zeit:
Das Nachtbackverbot oder: Des Bäckers Freude!
 Ein Bild in mehreren Akten von dem köstlichsten Humor. Lachen ohne Ende!
 Der zweite Schlager:
Revanche!
 3 Akte-Drama. Daran anschließend noch ein dritter Schlager:
Der alte Geigenbauer.
 2 Akte-Drama. Drama aus dem Leben. Liebreichend. Ueberall, wo dieses Großstadt-Programm gespielt wurde, erzielte man den allergrößten Beifall. Wochenlang wurde dasselbe an den erstklassigsten Theatern vorgeführt bei stets ausverkauftem Hause. Um nun auch meinen werten Besuchern wieder den höchsten Genuss zu bieten, habe ich keine Kosten gescheut, mir dieses Weltprogramm zu erwerben. Im Reprogramm ist noch herborzuheben: Das Neueste vom Kriege aus Ost und West. Der anhängliche Regenschirm, Humor. Der Zigarrenstummel, Humor. Das idyllische Burgtal. Um zahlreichen Besuch an diesen Abenden, die die schönsten sein werden, wo wirklich ein jeder wohlbedient das Theater verlassen wird, ersucht die Direktion Apollo-Lichtspielhaus.

Gesangbücher, Konfirmationskarten, Konfirmationsbilder, Gedichtbücher, Religiöse u. klassische Bergheimnichte, Schreibmappen, Briestaschen, Tagebücher, Poesies
 sowie andere sinnreiche Konfirmationsgeschenke empfiehlt in reicher Auswahl **Wilhelm Baerwaldt,** Schildauerstraße 19.
! Alte Zahngebisse !
 zahlt 5—10 M. H. Rathau, Markt.

Offerierte hochfeine, stets frische **Köstl-Kaffees** das Pfd. von 2,40 M. an. Ferner empfehle für sparsamen Haushalt meine **Kaffee-Erbsenmischung** Marke „Ha Ka“, von jetzt ab 1/2 Pfd. 70 Pfennige, eigene Zusammenstellung aus reinem Bohnenkaffee u. edelsten Zusätzen, vorzügl. im Geschmack, mit minderwertigen Fabrikaten nicht zu vergleichen.
Herm. Kemski, Hirschberg, An den Brücken, **Kaffee-Groß-Rösterei** mit elektr. Betriebe.
Diplomat-Schreibtisch, Ruß., neu (Prachtstück), durch Gelegenheit billig zu verkaufen. **Aluge, Promenade 23/24.**